Deutsche
Schaubühne;
oder
dramatische Bibliothek
der neuesten
Lust- Schau- Sing- und Trauerspiele.

Sechszehnter Band.

Mit einem Titel-Kupfer.

Augsburg und Leipzig,
in Kommission in der Stageschen Buchhandlung.

[1816]

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt
des sechszehnten Bandes.

Die Rebellen in Ungarn. Ein Schauspiel in vier Aufzügen, von F. X. Rümel.

Der Hausherr in der Klemme. Ein Spiel in Versen in einem Aufzug, von Heinrich Beyer.

Die Belagerung der Stadt Hanau und deren Befreiung am 13. Junius 1636. Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen, von J. W. Großmann.

Zulima. Ein Trauerspiel in vier Aufzügen, von Theodor Hell.

Die
Rebellen in Ungarn.

Ein
Schauspiel in vier Aufzügen,
von
F. X. Rümel.

Personen:

Prinz Vaudemont, Anführer der Oestreicher in Ungarn.
Ratschin, ein ungarischer Edler.
Graf Lopankry.
Budiani, ein Verwiesener.
Elmire, seine Tochter.
Rocho Töckely, sein Eidam.
Alphons, ihr Sohn von sechs Jahren.
Lugaz, Kommandant.
Kiteratschky, Richter von Onoth.
Tockai Ferenz, Anführer der Rebellen.
Zwalino, Zigeunerhauptmann.
Johann, Lopankry's Diener.
Ein Henker.
Eine Leiche.
Oestreicher.
Rebellen.
Zigeuner.
Volk.

Erster Aufzug.

(Waldige Gegend — im Hintergrunde Felsen. Rechts zwischen Irrsträuppe die aus Schilf geflochtene Hütte Budianis. Links unter einem Ahornbaume eine Rasenbank.)

Erster Auftritt.

Budiani. (kommt von der Jagd zurück, wirft sich müde auf die Rasenbank nieder, und sieht forschend nach der Hütte.)

Rocho noch nicht hier — — wankte ich früher nach der Hütte, als der rüstige Jüngling eilen konnte — oder hält ein Unfall mit Elmiren ihn zurück? — Welch' traurige Ahnung preßt meinen Busen näher zusammen, und leuchtet wie schon gesehenes Traumbild im Innern empor? Ruhe — schöner Name! du beglückst den, dem deine Gunst huldigt. — Bulgariens Wüsten und Einöden trauten sie dir auf Jahre an — hier wälzt ein naher Sturm der Gewitter Schauerlichstes einher — bald wird schwinden die Zeit

geträumter Wonne! — Mißmuth und Unlaune trüben sich auf Rochos Stirne — hinaus möchte stürmen unter seine rasenden Brüder der feurige Jüngling, des Waldes Einsamkeit wird ihm zur Last, der Waffen Hochgetön ruft höher als Gattenpflichten. — O, Würglust! Leicht bist du entflammt, wie vom Blitz getroffne dürre Halmen — nichts hemmt mehr deines freien Zügels lose Bahn.

(sinkt traurig auf die Rasenbank zurück)

Zweiter Auftritt.

Der Vorige. Alphons. (hüpft nach der Rasenbank)

Alphons. Bist du es lieber Vater, laß sehen, was du geschossen? (greift an die Jagdtasche) — leer — nichts?

Budiani. Heute war das Glück der Jagd mir nicht beschieden.

Alphons. Und ließest mich so lange warten — ich hatte recht lange Weile.

Budiani. Erzählen will ich dir heute, kleiner Unmuthsscheucher! dafür mußt du aber Reiser sammeln.

Alphons. Bis die Sonne dort hinuntersteigt. Fang itzt an zu erzählen, dann zeig' ich dir, was ich gefunden.

Budiani. Hast du etwas gefunden?

Alphons. Ja. Bei den Bäumen hinter der Hütte — ich will es gleich holen — aber erzähle nur recht schön?

(eilt freudig nach der Hütte ab.)

Dritter Auftritt.

Budiani.

Ein holder Knabe! meine Liebe weiß er mit Versprechen noch mehr zu reitzen. Welch' ein Geschenk wird es seyn, mit dem er dir geschäftig solche Freude zu schaffen sucht? — Hier im Bilde der Kindheit zeigt sich des Menschen glückliches Seyn! — noch ahndet sein frohes Herz der Zukunft Schreckliches nicht — noch weiß er nicht, daß ihn sein Vaterland ungerecht durch mich verstoßen. — Still! er kömmt, die Geschichte, die sich ihm noch nie enthüllt, darf er itzt nicht hören.

Vierter Auftritt.

Der Vorige. Alphons. (mit einem Säbel)

Alphons. Hier! hier!

Budiani. Tritt näher Alphons. (betrachtet die Waffe und erschrickt) Eine fremde Waffe — die Form einer Türkischen, wie kam sie in deine Hände? —

Alphons. Männer haben sie liegen gelassen hinter der Hütte. Dies waren Leute, Schnauzen hatten sie, wie unsre krepirte Tygerkatze.

Budiani. (fährt zusammen) Gott im Himmel! was soll ich ahnden? —

Alphons. Es muß dir nicht gefallen, ist gewiß nichts Gutes.

(wirft die Waffe weg, geht ihm theilnehmend näher.)

Budiani. Wo ist dein Vater — die Mutter? — Alphons sprich!

Alphons. Der Vater? die Mutter? — die Mutter ist dem Vater entgegen.

Budiani. Gott! laß mich in dem Kleinen Trost finden.

Alphons. (besorgt) Schau, den dicken Fuchs hinter der Hütte, den der Vater geschossen. — Siehst du die Mutter? — meine liebe Mutter!

(hüpft ab.)

Fünfter Auftritt.

Budiani.

Freude leiht dem Jungen Flügel zur Eile, nur in mir regt sich der Herzlichkeit Willkomm nicht — verbannt nicht Sorgen und Gram — diese drücken mit Riesenkraft nieder den Keim jeder Freude.

Sechster Auftritt.

Der Vorige. Elmire. Alphons.

Elmire. (küßt Budiani) Vater!

Budiani. (thränend) Elmire!

Elmire. Dieser bange Ausruf, Thränen auf eurer Wange?

Budiani. Brechen des Willkomms Freude. Unglückliche! ist dein Gatte noch nicht zurück?

Elmire. Nein, welche Frage lieber Vater, sie wird euch zur bangen Sorge?

Budiani. Wohl nenne es bang, was sich meiner ermeistert. — Nie hub mein Herz ohne Ursache Angst. Elmire! ich bin dein Vater — nah geht mir dein Glück. — Von so manchem Uebel verfolgt, an Schicksals Launen gewöhnt, sollte mein Mund der Klage verstummen — aber —

Elmire. Schon wieder Bothschaft neuer Leiden? — Giebt es hienieden für uns Unglückliche keine Ruhe? — Heere von Qualen umlagern uns täglich — sie gab der Ewige, nimmt sie wieder. — Bethe, Alphons! — Kinderflehen durchbricht die Wolken zum Throne des Unendlichen — auch du bethest in der ganzen Reinheit und Einfalt deines Herzens. — Möchte es dir Allmacht! ein angenehmes Rauchopfer werden.—

Alphons. Gerne will ich bethen, wenn du

nicht mehr weinest. — (hebt die Waffe auf) dieß Mutter machte den alten Vater so traurig?

Elmire. Kind! wer gab dir diese Waffe?

Alphons. Gefunden hab ich sie.

Budiani. Ja, gefunden am hintern Ruhplatz unsrer Hütte, Mißvergnügte ließen sie liegen. Elmire! du weißt wie viel zu befürchten und unser Schützer nicht hier?

Elmire. Muß ich leider! dieß Schreckliche gewahren?

Budiani. Von neuem empört sich Ungarn gegen seinen Herrscher, so sagte mir Zwalino, der von Onoth zurückkehrte, — Alles ist aufgebothen, viele folgen schon des Aufruhrs Fahne — Elmire! seine Streitliebe — sie wird ihn hinreißen, fort aus unsern Armen, geleitet von unsern Thränen.

Alphons. Der Vater geht fort?

Elmire. (nimmt ihn auf den Arm) Ich weiß dir keinen Trost. — An meinem Herzen schwur er mir Gatte und Vater zu bleiben, er wird Wort halten, so in seinem Innern noch Gefühl für die Seinigen ruft. — Hört er uns nicht, dann habe ich keinen Gatten, du keinen Vater mehr.

(drückt ihn weinend an ihre Brust.)

Alphons. Wenn der Vater dich weinen sieht, wird er nicht von uns gehen.

Budiani. (sieht umher, plötzlich haften seine Blicke nach einer Gegend. Im Gefühl des heftigsten Ausdrucks vor

Freude) Er kömmt! — der Ewige blieb nicht gleich bei unserm Jammer — Dank dir Unendlicher!

Elmire. Fort, Alphons! ihm entgegen. Aus unsern Armen wird er sich nicht reißen.

(mit Alphons ab.)

Siebenter Auftritt.

Budiani. (ohne die Vorigen)

Er kömmt — umsonst meine Bangigkeit um ihn. — Gütiger! du kennst den Dank in meinem Herzen — nie will ich zweifeln an deiner Allmachtgüte — du bleibst dem Unglücklichen noch Vater, wenn alle Rettung unmöglich scheint.

(geht langsam Elmire nach.)

Achter Auftritt.

Der Vorige. Rocho. Elmire. Alphons.

Rocho. (setzt den mit Lebensmittel gefüllten Korb bei der Hütte nieder; an seinen Arm hängt sich Alphons) Vater! hier bin ich wieder — Lebensmittel zum Ueberfluß für Tage.

Alphons. Der Vater geht nicht von uns.

Elmire. Er wird mit uns fliehen?

Rocho. Wie? Warum?

Budiani. Sohn! von neuem sammelt sich das Heer der aufrührischen Ungarn. Steht Onoth mit diesen auch im Bunde?

Rocho. Wer gab euch diese Zeitung?

Budiani. Der redliche alte Zwalino, dessen Aussage nie ungegründet blieb. — Ist es dieß, dann wollen wir weiter fliehen.

Elmire. Weiter in den Wald, wo unser Aufenthalt fremd, und nicht so leicht gefunden wird.

Rocho. Seyd ohne Sorge — beruhigt euch alle — so nahe ist die Gefahr noch nicht — und blieb euch mein Schutz nicht immer?

Budiani. (giebt die Waffe Töckely, der sie genau besieht) Unsre Furcht ist nicht so ungegründet. Diese Waffe ließ eine feindliche Horde liegen, die Alphons sah. Die Unzufriedenen sind näher, als wir glauben — finden sie uns hier, so fordern sie deine Mithilfe, wir Unvermögenden bleiben von ihrer Aufforderung verschont — aber du ziehst mit in Streit, dieß werden sie verlangen — und wer schützt mich grauen Greisen, dein treues Weib, und wer den kleinen Alphons?

Elmire. Fort von hier — von diesen Barbaren müßen wir fliehen, die Länder verwüsten, unschuldige Menschen ihrer Raubsucht und Wuth opfern. Wir sind hier nicht sicher. —

Rocho. (betrachtet die Waffe noch immer mit sichtlicher Unruhe) (für sich) Wie? das theure an Tockai verschenkte Andenken, kömmt wieder in meine Hände — wenn er noch lebte? —

Elmire. Deine Unruhe — was soll diese deuten?

Rocho. Nicht so ängstlich Elmire. — Trau meinem Schutz dich an.

Budiani. Vermeßne Stärke unterliegt auch Einzeln. Der starke Löwe bleibt nicht unbesiegt, im Kampfe schwächrer Thiere mit einer ungleich größern Zahl. Die Wunde ist noch zu neu, um ihren Schmerz nicht mehr zu fühlen. Bei Salankament zitterten wir um dein Leben, ein Gott nur konnte dich uns durch Wunder erhalten. — Sohn! wirf dich nicht in neue Gefahr, der sie zu oft sucht, fällt als ihr Opfer. — Wer muß deinen Verlust fühlen?

Rocho. Quält euch nicht mit leerer Furcht. Glaubt sie nicht als räuberische Horden, die wehrlose Menschen mißhandeln. Für was kämpft der Ungar? — Freiheit, Religion, welche man ihnen raubte wieder zu erkämpfen — nicht friedliche Hütten ihrer Brüder zu überfallen, und schuldlose Bewohner zu morden. Die Lage unsers eignen erlittenen Unrechts würde sie nur noch mächtiger gegen unsre Gegner bewaffnen: — auch wir müßen dulden, was andre verbrochen?

Budiani. Welche Sprache — deine Vertheidigung der Unmenschen, wird die uns schützen? Laß uns fliehen, daß uns des Schicksals Macht nicht mehr erreiche. — In dem Gebiete, wo Waffen gegen den Fürsten ertönen, ist der Län-

verstrich unglücklich. Wie haußte Töckely dein Vater bei Teres, wer schützte unsre Landsleute vor dem Frevel des stolzen Siegers?

Rocho. Nicht jene Schaaren kehrten zurück, sie fraß das Schwert der Schlacht von Salankament. Von diesen habt ihr nichts zu fürchten, und vor andern habe ich euch vor jeder Gewalt gesichert.

Elmire. Vor Gewalt, wie soll ichs verstehen?

Budiani. Was hast du gethan? —

Rocho. Der Haufe meiner Landsleute braucht Männer an der Spitze, wenn nicht ein Treffen sie zusammen würgen soll. Das Vaterland heischte das Opfer der Ehre — nicht Gatte und Vater zu seyn.

Budiani. Ist es Opfer der Ehre, wenn leiden die Verwaisten?

Elmire. (heftig erschüttert).

Alphons. Der Mutter thust du wehe — hast uns nicht mehr lieb?

(wischt in den Augen).

Rocho. (beiseite) Sey Mann! — eine Schlacht, der Leib voll Wunden — Blut gefallener Brüder, würgt nicht so das Herz zusammen. — Ermannt euch, mag das angethane Unrecht euch nicht gleich mir bewaffnen gegen den Kaiser, warf er nicht euch aus dem Lande größten Uebelthätern gleich und — schuldlos — verkannt von allen

Freunden des Vaterlands — von allem — begleitet von dem Fluch redlicher Unterthanen gegen freche Lebensträchter? — ha! und in euch wüthet nicht Rache. Schande sey es Tökelys Sohn, daß in sein Herz Elmirens Neigung schlich. — Sollten wir Thieren gleich in Wäldern hausen, Strafe dulden, die andere verbrochen, wenn der muthige Ungar seine Freiheit bewaffnet fodert?

Budiani. Mühe dich nicht, mich gegen meine Gegner zu bewaffnen, diese Anstrengung läßt unbelohnt deinen Eifer. Tadle nicht Leopolds Strenge, sie war nur noch Güte. — Als Rächer des angedichteten Verbrechens lag mein Leben in des Monarchen Hand — statt auf dem Rabenstein mich lassen zu enden, verwieß er mich menschlich hin, wo er vor meinen Nachstellungen glaubte sicher sich. Freilich duldet Budiani den Frevel, den ein zweiter übte, aber mein Arm zieht keine Waffe, und du eile fort — fort, laß unser Leben schutzlos enden.

Elmire. (heftig gerührt)

Alphons. Die Mutter weint, verlaß uns nicht.

Rocho. Nein, bei Gott! nein. Einen sichern Wohnort will ich dir erkämpfen, der Wald soll deine Heimath nicht mehr seyn. — Feinde deines Vaters sollen in dir nicht verachten die Brut — für dieß will ich streiten. — Elmire! sey stark. Starkmuth ehrt das Weib, daß es Fälle

weiß zu ertragen, die das waltende Schicksal nicht zur Ausweiche schaft.

Elmire. Dein Wille brachte dies Unglück. Rocho! ist mein Harm dir Festtag, meine Thränen dir Wonne geworden? — — kalt bleibst du? — O! ich habe mich betrogen in deiner Liebe, mich an einen Barbaren hingegeben, dem die Rechte der Menschheit, die der leidenden Gattin nicht mehr heilig sind. Nichts rührt deinen kalten Sinn, der über unser Verderben sinnlos brütet — du wirst nicht fliehen?

(Thränen ersticken ihre Rede)

Rocho. Weib! Weib! den Eid gab ich meinen leidenden Brüdern, er heißt Erfüllung.

(küßt Alphons.)

Elmire. (in Wuth, reißt Alphons aus Rochos Armen) Hinweg mit ihm aus deinen Armen! — Den Kuß, den du auf des hilflosen Kindes Lippe branntest, ist ein Judaskuß — Verräther! an uns, gebrochen ist dein Schwur, den du beim Ewigen, bei deiner Seligkeit schwurst — du bist dieses entbunden, denn er war dir nicht heilig! Ziehe hin, kämpfe — und falle, und lasse die Hülflosen über deiner Leiche verzweifeln! (will ab. Wildes Geschrei) Hu! — sie sinds — wir sind verloren.

Budiani. Sohn! was hast du gethan? Elmire! fort, fort — zu spät — sie kommen — er hat sich selbst und uns verrathen! —

(Alle, außer Rocho, drängen sich schüchtern gegen den Felsen zurück.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Tockai Ferenz mit Ungarn.

Tockai. (eilt in die Arme Rocho's) Freund! — Rocho! muß ich dich hier treffen?

Rocho. (in seinen Armen) Tockai! dein Geist? Nein, es ist Tockai! — Welcher Zufall führt dich hieher?

Tockai. Der wunderbarste von der Welt.

Alle. (in Erstaunen.)

Rocho. Ich hörte von deinem fallen und erblassen, nicht mehr hofft' ich dich zu sehen, und nun, o! Wonne, ruhst du in meinen Armen. Wer erhielt dich so wunderbar?

Tockai. Deinen Wunsch zu erfüllen, erlittenes Elend dir zu erzählen, mein gehören nicht die ersten Augenblicke des Wiedersehens — laß erst fühlen mich diese Wonne. Freund! wer ist jene, die in ihren Augen das Erstaunen ermessen läßt, die ihr meine Erscheinung abzwingt?

Rocho. Mein Weib — mein Glück auf Erden.

Tockai. Willkomm Erkohrne meines Freundes — kommt an mein Herz, unter diesem Wams schlägts freudig deiner Umarmung entgegen. — Du scheust mein Antlitz? — — es gleicht doch nicht der Larve des Schurken?

Rocho. (gerührt zu Elmire) Er ist der Retter

meines Lebens — fühlt Elmire ihm keinen Dank?

Elmire. (kalt) Nimm meinen Dank, der Himmel segne dich für die That.

Tockai. Und dieser Alte, deß Thränen den Wimpern entfallen — der Kleine, der noch ängstlich hinter ihm meinen Anblick flieht — ist?

Rocho. Elmirens Vater — und jener mein Sohn!

Tockai. (drückt Budianis Hand) Dieser Händedruck sage, was ich für dich empfinde. Unbekannt bist du mir geblieben, aber dein Sohn erzählte oft von dir, wenn wir uns im Lager vor Salankament geschäftlos trafen.

(drückt ihn an seine Brust.)

Budiani. Freund meines Sohns!

Tockai. Dieser Anblick macht der Mühe vergessen, den gefährlichen Marsch hieher genommen zu haben.

(hebt den zitternden Alphons auf seinen Arm.)

Alphons. (ängstlich) Du wirst mir doch nichts thun? Nichtwahr, du nennst dich Tockai, von dem der Vater schon so viel Gutes erzählte?

Tockai. Ja mein Kind. Tockai ist mein Name, nur bei dir kann ich ihn glücklich nennen.

(küßt ihn.)

Alphons. Nun fürcht ich deine Schnauze nicht mehr. Sind die Leute dort auch so gut, wie du lieber Mann?

Tockai.

Tockai. Mit dir gewiß gerne. (zu den Ungarn) Lagert euch in Schatten tiefer waldeinwärts, und labt euch am Mittagsimbiß.

(alle Ungarn ab)

Zehnter Auftritt.

Tockai. Rocho. Elmire. Budiani.

Tockai. Rocho! schon früher sucht ich dich hier — dein Andenken erblickst du nicht mehr, auf welches dein Auge spannt. — Erst heute —

Rocho. Ist es dem Freunde zugekommen, daß er zum zweitenmal seinen Lebensretter damit zieren kann. (giebt ihm die Waffe) Tockai! Sind dieß die Unglückliche, die mit dir dem Schwert der Würger mit dir entrannen?

Tockai. Sie sind's. Bei Salankament blieben sie vom würgenden Schwert der Feinde verschont, folgten willig mir als ihrem Führer nach Ungarn zurück, um die Waffen nieder zu legen — aber das Machtgeschick änderte auch unsern Entschluß — Freiheit, für die Ungarn kämpfte, ist mit den gefallenen Landesrächern zertrümmert; frei schmiegt sich der Ueberwundene unter dem Drucke der Sieger, die unser Joch nur dann erleichtern, wenn sie im Gedränge sind. — Schlau verspricht und verspricht man Leichterungen, wir lernen aber nie ihre Milde kennen. Als Sklave des Größern Laune schleppt sich der Unterthan

lastvoll dahin, und schützt ihn nicht die Regierung, wenn er ihren Sinn ergriffen? — Darum — treten wir aufs neue vor zu rächen den Schimpf, siegen oder fallen, für Freiheit! Freiheit!

Rocho. Edel ist euer Zweck. Schon sammeln sich bei Onoth Schaaren ähnlich euerm Plan. Laut fodert das Vaterland von uns seine Rettung — mein Arm weihte ich schon diesem für Freiheit alles zu wagen — aber, ein treues Weib, ein schutzloser Greiß und Kind, vermögen viel am Muth des Mannes zu zernagen. — Sieh, ihre harmvollen Mienen überzeugen dich meiner Lage?

Elmire. Rocho! du wirst nicht kämpfen — schon wird ihre Heerzahl stark genug, als daß es am Muth und Dienst eines Einzelnen hängt, der Stütze einer hilflosen Familie ist.

Tockai. Und auch der Einzelne vermag viel, wenn der Muth der übrigen auf ihm ruht. Der tapfere Sinn eines Anführers führt seine Schaaren zum Kampfe, ihm folgen die Streiter muthig, wie des Sieges gewiß, so dieser selbst keine Furcht kennt. Muth trägt ihn durch die Reihe der Gefahr — die Schlacht ist geendet, gewonnen — er hat das Vaterland gerettet, tausend Stimmen rufen im Tempel des Höchsten, dankerglühter war unser Retter, schütz' ihn, o Gott! — Edle! ist euch der Wunsch, die Freiheit so zu erringen, noch zuwieder?

Elmire. O Gott!

Tockai. In dir glüht nicht das Feuer der edlen Ungarin. Wanderten darum unsre Väter aus dem Orient, um der Herrschaft eines Landes sklavisch zu huldigen? Nein. Wahrlich nein. Sie waren frei, frei — und wir schmachten unter dem Joche. Vom Schweiße trieft der schwer beschäftigte Landmann, der Felder Segen bringt ihn nur kärglich durch, Söhne des Landes fallen in fremden Zonen, hingeführt gleich Rindern, für eine andere eroberungssüchtige Macht. Ha! und du willst noch vor dem ungewissen Loos des Kampfes zittern?

Elmire. Mann entwürdige nicht die Gefühle eines Weibes. Im harten Kriegersherz kann nicht die Pflanze der Weichheit aufkommen. — Mein Loos ist entschieden!

Tockai. Am faulen Gauch, der findet sein Vergnügen in Schmauß und Rausch, sind diese zarten Gefühle nicht verloren; diese Nation Schwelger besitzt die gute Gabe mit Weibern zu tändeln — doch wandeln den festen Mann Gefühle an, da man sie nicht vermuthet. — (weich) Diese Thräne sey der Liebe deines Mannes im Aug des harten Kriegers Schmuck.

Elmire. Rocho! dein Verlust drückt dann nicht einen Menschen, er bringt einer Familie den Untergang. — Wirst du streiten?

Tockai. Nicht jede Waffe tödtet. Vertraut

euch dem, dessen wunderbare Rettung mir auch ward. Unglück und harte Drangsale schüttete die Vorsehung wie Hagel auf mich herunter. — Doch das Herbe davon floh auch allemal wieder. Die Erzählung mag euch überzeugen davon.

Rocho. Erzähle.

Tockai. Nach der Vereinigung mit der türkischen Armee auf dem Felde von Salankament standen wir dem Feind im Angesicht gegenüber. Bald kam es zum Vortreffen, da Markgraf Ludwig von Baden den feindlichen Vortrapp im Sturm auf uns warf. Zweimal trieb ihn ein Kugelhagel in seine Linien zurück — und wieder erscheint er an der Spitze von wenigen hundert Reutern, mit neuem Muth — neue Opfer suchend. — Die Menge unserer berittenen Tartarn drängt ihn zurück, und bringt dadurch selbst den rechten feindlichen Flügel in Unordnung, in Flucht. Lange verfolgt unsre ganze Macht den flüchtigen Feind. Die ganze Streitkraft kommt wieder beiderseitig zum Schlag; der Feind wird überall seiner Linien wieder verlustig, geschlagen und flieht. Schon füllt ein schallendes Hurrah die Luft — da wirft sich Ludwig der kühne Todesverächter mit seinen muthigen Getreuen auf den Mitteangriff unserer wüthenden Asiaten. Das Gefecht bleibt lange unentschieden, denn beide Partheien kämpfen mit unerhörter Wuth bis der Sieg auf deutsche Seite sich lenkte. Niemand leistet mehr den Kühnen Widerstand; der

übrige Troß schon auf gänzlicher Flucht verstärkt das bereits siegende Heer der Deutschen, und vollendet die blutigste aller Niederlagen. Alles flieht, nur unsre Ungarn hielten den größten stürmischen Andrang der Feinde. „Nicht ergeben, lieber sterben!" rief ich meinem Trupp zu. Sie hielten mein Wort, über unsere Leichen bahnte sich der Feind den Weg zum völligen Siege. Verwundet fiel ich unter der Menge der Toden zusammen, über mich jagten die Rosse stampfend, und traten mich bewußtlos nieder. — Als ich erwachte aus dem Todtenschlummer, war's die Stunde der Mitternacht. Hellauf loderten die Flammen der nahen, während des Kampfes in Brand gesteckten Dörfer, und verzehrten den unglücklichen Bewohnern ihr letztes unentbehrliches Eigenthum. Welch ein Anblick! von Hügel Erschlagener dampfte das Blut unglücklicher braver Krieger — unsere Brüder! — zum mitternächtlich schauerlich gerötheten Himmel. Die Flammenhelle zeigte mir immer mehr, wie schrecklich die Schlacht gewüthet. Das Röcheln der Sterbenden und Hilflosen ertönte schauerlich auf dem Todesfelde durch die Stille der Nacht — die Wachtfeuer der Feinde brannten nahe, und ließen besorgen, der Freiheit beraubt: oder lebensverlustig zu werden, sobald diese rückkehrten, und auf dem Schlachtfelde Leute suchten. Ich mußte alles wagen — schleppte mich fort unter dem heftigsten Brennen einer erhaltenen Wunde. Streifende feindliche Par-

theien erschwerten verzögernd den unsichern Gang, und oft mußte mich dickes Gestrüppe ihren Blicken entziehen. So kam ich immer weiter bis vor einen Wald, den der Feind noch nicht besetzte, weil die Richtung seines Marsches mehr nach Großwardein zog: — hier war es, wo ich kraftlos, der Leiden unterliegend zusammen sank, aller menschenvermögende Kraft ohngeachtet nicht mehr aufzustehen vermochte. — Keine Rettung durft' ich hoffen! der Schmerz nahm mit der Schwäche zu — ich seufzte um sterben zu können — aber der Tod wollte mich nicht befreien meiner Qual. Und siehe da! Aus des Waldes Dickicht trat die Gestalt eines Unbekannten — Hilfreichst trug er mich fort seiner Höhle zu — sie war von Zigeunern bewohnt, die später heilten meine Wunden, und deren Anführer Zwalino mich lieb gewann —

Budiani. Zwalino?

Tockai. Ja, so nannte er sich — ist Hauptmann der Zigeuner. — Er bat mich bleiben bei ihm, allein nur dem Vaterland schien mein Dienst nützlicher — und weinend schieden wir. Auf dem Marsche nach meiner Heimath trafen mich meine Gefährten, die Blut und Leben für Freiheit zu wagen schworen. — Ihre Zusage ist halb erfüllt: der beschwerlichste Marsch ist zurückgelegt — bald muß es zu Thätigkeiten kommen. Calo, Tockai, Onoth müßen in unsre Gewalt,

wenn der Plan zum Siege weniger erschwerlich werden soll.

Budiani. Zwalino ward dein Schutzgeist, dein Retter? Du hast mächtige Hilfe — ihn verehrt der Schutzlose oft als seinen Erretter. Wunderbar scheint sein Wandel.

Tockai. Er ward mein Retter. Mein Leben danke ich dem, der ihn zu meinem Retter schuf. — Hier soll nun mein Schutzgeist hausen?

Budiani. Jahrelang bewohnt er schon hier im Thal die Hütte am Felsen dort hinüber.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ein Ungar.

Ein Ungar. Ein fremder bewaffneter zog den Thalweg her, wir nahmen ihn gefangen.

Tockai. Einen feindlichen?

Ungar. Gewiß ist dieß noch nicht. Er nannte die Namen Tockai und Budiani, beschwor euch selbst zu kennen. Wir trauten seiner Aussage nicht, und führten ihn mit Bedeckung — gleich wird er hier seyn.

Tockai. Führt ihn eilig hieher!

Ungar. Dein Wille ist Befehl. (ab.)

Tockai. Alles an mir wird zur Neugierde — spannt sie zur folternden Erwartung. — Sie kommen!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Zwalino. (geführt von Ungarn)

Ungarn. Hier!

Alle. (in Erstaunen.)

Zwalino. Man nahm mich gefangen, um eiliger mich zu euch zu bringen.

Tockai. (wirft sich in seinen Arm) Zwalino! Lebensretter, was führt dich hieher?

Zwalino. Fremdling! dir droht Gefahr.

Tockai. Wie? — sprecht Retter!

Zwalino. Biethe nicht im Namen deß, auf dessen Kopfe Preise haften. Töckelys Name war jedem Ungar heilig, itzt bringt er dir Unsicherheit.

Tockai. Edler Mann!

Zwalino. Drei Vesten nach deinem Plane an einem Tage zu erstürmen, zeugt deines Muthes, aber er ist nicht erzielend. Beschließe Onoths Fall zuerst, in dessen Mauern ein tyrannischer Richter das Volk im Zügel hält, die Waffen gegen seine eigene Landesbrüder zu führen. — Nach Onoths Fall unterwerfen sich Calo, Tockai, freiwillig deinem Schutz. Ein Anführer kann einen Haufen nicht genug lenken. Rocho! theile mit deinem Freunde Tockai die Würde eines Anführers — steht mit anbrechendem Tag vor Onoth, und ihr werdet siegen. Noth fodert meine Gegenwart wo anders, braucht ihr meine Hilfe, bin ich euch nahe. Lebt wohl.

(eilig ab.)

(Alle sehen staunend nach.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. (ohne Zwalino)

Budiani. Wohin eilt der Wunderbare?

Rocho. Fremd ist mir sein Vorhaben.

Tockai. Zwalino der Weise empfahl mir Eile — Wohlan Rocho! zur That. Ungarn! kennt ihr Rocho meinen Freund als euren Gebiether.

Ungarn. So lang wir leben!

Tockai. Wollt ihr schützen sein Weib und Kind in jeglicher Gefahr?

Ungarn. Für ihn fließ unser Blut!

Budiani. Rocho ziehe, der Edle hat bezwungen unser Herz.

Tockai. (zu den Ungarn) Zwei wachen für Schutz und Sicherheit, hier — bis wir kommen vom Kampfe zurück.

Elmire. (zu Rocho) Im Kampfe gewahre deines Lebens — deiner harrt dein Weib und Kind!

Tockai. Zum Aufbruch haltet euch bereit.

Budiani. (mit frommen Blick zum Himmel) Mächtiger Schützer! laß sie die Waffen siegreich führen.

Alle. (knien nieder — die Mützen unterm Arm. Budiani hält den kleinen Alphons hoch empor.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Gegend mit Budianis Hütte, wie im ersten Akte.

Erster Auftritt.

Zwei bewaffnete Ungarn. (stehen vor der Hütte)

Erster.

Ist gewiß hart hergegangen?

Zweiter. Leider! daran ist kein Zweifel.

Erster. Kiteratschky ist ein wüthender Pohle, mit Leib und Seel dem Kaiser eigen.

Zweiter. Hohl' ihn der Teufel —

Erster. Ist auch mein Wunsch.

Zweiter. Dauren mich nur die guten Leute, für deren Sicherheit wir wachen müßen.

Erster. Mich auch. So lange kommen sie aber nicht vom Hügel, von dem sie nach Onoth spähen?

Erster. Wenn ihnen nur nichts Leides geschah?

Zweiter. Das wäre meiner Seel nicht gut. Wir sollten sie bewachen, und ließen sie fort.

Erster. Es gieng halt um unser armes Leben — du kennst ja Tockai?

Zweiter. Da muß es aufs Wort gehen — oder —

Erster. Trost habe ich noch, daß sie kommen.

Zweiter. Wird ein Gejammer werden. — Still! itzt rauschen die Blätter am Boden. — Sie sinds!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Budiani. Elmire.

Budiani. Der friedlichen Hütte sind wir nahe.

Elmire. Nicht Rocho ists, der mich bewillkommt. Er ist verloren!

Budiani. Sei ruhig.

Elmire. Ich bin ja ruhig.

Erster Ungar. Liebe Leute! ihr habt uns bange gemacht. Wie giengs zu?

Budiani. Wie es nicht sollte.

Elmire. Dort am Hügel verschwand von Feinden umringt mein Rocho!

Erster Ungar. Leider! böse Zeitung. Siegten wir?

Elmire. Genug war mein Forschen, als ich alles sah für mich verloren.

Budiani. Noch ist es nicht so —

Elmire. Wäre es Täuschung! —

(verbirgt das Gesicht)

Budiani. (nach der Hütte auf den schlafenden Alphons deutend) Elmire! bleibe du noch Mutter.

Elmire. Der verarmten Waise? Ja ich wills. (überdeckt Alphons mit glühenden Küssen.)

Alphons. Liebe Mutter! (springt auf)

Dritter Auftritt.

Vorige. Zwalino. (völlig bewaffnet)

Zwalino. Gott! sind euch hier?

Elmire. Zwalino unser Retter!

Budiani. Dich führte der Himmel hieher.

Elmire. Rocho kömmt nicht mit dir — ist er verloren?

Zwalino. Schweig davon. Rocho lebt —

Elmire. Lebt — o sprich! wo? wo?

Zwalino. Ich habe Aufträge —

Elmire. Sprich Bote des Himmels!

Zwalino. An dich von deinem Gatten.

Elmire. Stehts in meiner Hand ihn zu retten? Eile mit mir fort zu ihm.

Zwalino. Es bedarf der Eile, doch Besonnenheit kürzt dem Wandrer seinen Weg — auch

uns zu Rocho: Er lebt gefangen, nicht zufrieden, nur bang und sorgenvoll für die Seinigen.

Elmire. So eilen wir noch diese Nacht zu vollziehen seine Rettung?

Zwalino. So ist es auch Rocho's Wunsch — aber —

Budiani. Du findest Bedenken?

Zwalino. Nur Besorgnisse.

Elmire. Warum diese?

Zwalino. Wer seine Rettung wagt, wagt viel. List kann ihn nur aus Fesseln lösen, Gewalt nicht mehr. Tockai konnte noch mit Wenigen entfliehen — die andern wurden gefangen, und getödtet. Sollte nun der Versuch, ihn zu retten mißlingen, wer steht dafür, daß Kiteratschky das Wagestück nicht schrecklich ahndete?

Elmire. Bis in Tod zieht das treue Weib für seinen Gatten.

Budiani. Vereint wollen wir ihn retten, oder mit ihm sterben.

Zwalino. Zu diesem seyd ihr gefaßt?

Elmire. Nichts soll meinen Muth erschüttern.

Zwalino. Wohlan! wir wagen.

Budiani. Noch eine Furcht beschleicht mein Herz.

Zwalino. Welche?

Budiani. Wie wir in die stark besetzte Festung ohne Päße gelangen können?

Zwalino. (zieht einen Beutel Gold hervor) Dieß ist meine geringste Sorge. Ich besitze einen Talismann, der uns leitet mitten durch Feinde — er wird blenden ihr Gesicht.

Budiani. Sonderbarer! wie kommst du in diesen Besitz?

Zwalino. Eine große Summe — ehrlich erworben — für einen edlen Mann aber nicht zu viel.

Elmire. Edler! wer kanns dir vergelten?

Budiani. Welche Aufopferung!

Zwalino. Bleibt meine Schuldner.

Budiani. Den Dank fühlt unser Herz.

Zwalino. Nichts von Dank. Keine Zeit ist zu verlieren. Folgt mir aus dem Thale. Frei hoffe ich euch Rocho entgegen zu führen — mit ihm die vorige Heiterkeit und Wonne.

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

(Zimmer in Kiteratschkys Wohnung. In der Mitte im Hintergrunde ein herabgelassener rother Vorhang. Rechts im Hintergrunde ein offener Eingang.

Lugaz. (kommt durch die Seitenthüre herein, zieht den Vorhang auf — auf einem Ruhebett liegt Jaromir, Kiteratschkys Sohn)

Jammervolle Leiche! — Beweinenswürdige Unschuld — dich mußte treffen der Mordstahl des Feindes, um einen guten Vater kinderlos zu

machen. — Theurer Sieg! aufgewiegt mit allen Vaterfreuden, der schrecklich grausenvollen Erinnerung eigen, bleibt dem Tapfern nur der übervolle Schmerz des siegenden Tags, an dem der Zukunft Hoffnung — sein Alles fiel.

Wie er da liegt der holde Jüngling — selbst im Todeskampfe floh nicht das Roth der Wangen — noch blitzt des Muthes Feuer aus dem starren Aug' des Tods!

(steht gerührt und tief in Schmerz versunken vor der Leiche.)

Fünfter Auftritt.

Der Vorige. Kiteratschky.

Kiteratschky. (stürzt auf die Leiche seines Sohnes) Jaromir! mein Jaromir!

Lugaz. Suchst du schon wieder den Toden, und neue Qual für dein zerrissenes Herz?

Kiteratschky. (Lugaz nicht gewahrend) Nur noch einmal lächle, daß dein wonniges Schauen einen Augenblick entwinde meiner Verzweiflung.

Lugaz. Der Schmerz macht dich rasen — höre auf zu vermehren deinen Jammer.

Kiteratschky. Du hier? — Laß rasen, was rast! Hilf mit meine Hoffnung zu Grabe singen, und anstimmen das Rachelied?

Lugaz. Mäßige deinen Schmerz und Wuth.

Kiteratschky. Du warst dabei, als die tödende Waffe mir ihn raubte — er an meine

Brust noch sank, und verhauchte sein junges Leben?

Lugaz. Er starb fürs Vaterland.

Kiteratschky. Den frühen Tod?

Lugaz. Auf dem Bette der Ehre. Grün sind seine Lorbeern und welken nie.

Kiteratschky. Doch bluten wird der Mörder noch, ehe die Sonne am Himmelsbogen verschwindet — sein blutiger Leichnam soll stillen das Ungeheuer des Schmerzes — so schwur ichs Jaromirs Schatten zur Sühne.

Lugaz. Alles dieß giebt dir ihn nicht wieder!

Kiteraschky. Was ist süßer für meine Rache, als das gefallne Gegenopfer? Hieher habe Jaromirs Mörder beschieden, sein Todesurtheil zu hören für die blutige That. — Ha! wie will ich mich freuen, wenn der Sünder so armselig noch bei mir um Lebensfrist bittet, die ich ihm nie gewährte — er dann sinkt in grausige Verzweiflung (kalt lachend) es wäre der festlichste Augenblick meines Lebens!

Sechster Auftritt.

Vorige. Rocho. (mit Wache)

Kiteratschky. (auf Rocho losstürzend) Du hier? Mörder meines Sohns! da labe dich am Anblick meiner Verzweiflung — diesen traf dein Schwert Rebelle!

Rocho.

Rocho. (unverzagt) Im Kampfe ihm gegenüber, vertheidigend mein Leben.

Kiteratschky. Gemordet hast du meines Alters Stütze. O! ich hoffte so viel von diesem hoffnungsvollen Jüngling — nur dein Leben zahlt sein Blut!

Rocho. Ich sterbe unschuldig — wenn du fähig bist zu diesem?

Kiteratschky. Daran kannst du zweifeln? — Blödsinniger! zwiefach verdienst du den Tod. Wer hieß ziehen die Waffen gegen den Kaiser?

Rocho. (unverzagt) Wer hieß dich morden, der sich dir gab gefangen?

Kiteratschky. Dort ist dein Werk Verruchter! — Keine Gnade ist für dich — versöhne dich mit deinem Gott, oder fahre unvorbereitet zur Hölle! — Lugaz! führe ihn fort aus meinen Augen!

(Lugaz mit Rocho ab.)

Kiteratschky. (küßt noch einmal die Leiche, rennt wild ab.)

Sechster Auftritt.

(Thore vor Onoth. Zwei feste Thürme umschließen das Hauptthor der Stadt. Oestreichische Wache geht auf und nieder.)

Ein Feldwebel. Die Schildwache.

Ein Feldwebel. (kommt so eben aus der Stube, stellt sich vor die Schildwache hin, und brennt die Pfeife an).

Die Kerls kommen lange nicht — am Ende heißt die ganze Exekution ein altes Weibergeschwätz.

Schildwache. Werden wohl dem armen Sünderlein das Leben lassen?

Feldwebel. Mag wohl auch seyn.

Schildwache. Dem Todten kann man's Leben doch nicht mehr einblasen — der gute Jaromir! mich dauert er —

Feldwebel. Mich nicht. Bei uns kommt doch nichts rechtes auf. Hörst du nichts trappen um den Bergrücken herum?

Schildwache. Was Teufels kommt?

Siebenter Auftritt.

Vorige. Zwalino. Budiani. Elmire. Alphons.

Schildwache. Wer da!

Zwalino. Freund mit jedem Guten.

Feldwebel. Ihr kommt mir doch verdammt kurios vor. — Wer seyd ihr?

Zwalino. Bürger aus Onoth.

Feldwebel. (zu Elmiren) Was thun denn die zwei Alte mit dir?

Budiani. Sie ist meine Tochter.

Feldwebel. Und bist mit ihr aus Onoth?

Budiani. (gezwungen) Ja.

Feldwebel. Das glaub' ein Esel! — alle

schöne Weiberlarven kenne ich in der ganzen Stadt — aber diese nicht. Ihr seyd Rebellen?

Zwalino. Schweig!

Feldwebel. (ruft) In die Wehre!

(sechs Mann kommen eilig aus dem Thore.)

Elmire. (sehr erschrocken).

Feldwebel. Kameraden! ein hübscher Fang.

Zwalino. Laßt uns einziehen — Lohn wird euch, wenn ihr meine Bitte gewährt?

Feldwebel. Das laßt sich hören.

Erster der Wache. Blech' nur einmal aus alter Kamerad!

Zwalino. Ihr laßt uns also einziehen. — Betheuert es?

Feldwebel. Pah! braucht keines Schwörens — ums Geld verkaufen wir Leib und Seele!

Zweiter der Wache. Glaubt nichts — der mag're Geselle hat keine gelbe Füchse.

Feldwebel. Viel rares ist nicht an ihnen — vielleicht gar nur Korbbinderwaare. Auf die Wache mit dem Halunkenvolk!

Zwalino. (zieht den Goldbeutel aus der Tasche, drückt jedem einige Rollen in die Hände) Da werdet beßrer Meinung.

Feldwebel. (öffnet eine Rolle) Ho! ho! hol' mich der Teufel! — Feines Gold!

Erster der Wache. Das ist ehrenwerth.

Zweiter der Wache. (zu Zwalino) Werden verzeihen Hoheit — oder gar noch Ihro —

Zwalino. Macht keine Umstände. Wir dürfen also nicht fürchten einen Verrath?

Feldwebel. Gar nicht, sondern wir sind noch mehr dero Dienstwillige, wenn —

Zwalino. Ich darf bei euch also alles erfragen?

Feldwebel. So viel wir wissen.

Zwalino. In ergebnen Herzen schlummert aber jedes Geheimniß?

Feldwebel. Wärs auch noch so groß. Wir sind ja alle von einem Schlag.

Zwalino. So recht, nun sind wir Brüder. Habt ihr nicht in dem letzten Treffen einen Anführer der Rebellen gefangen genommen?

Erster der Wache. Der sitzt nicht gut.

Zwalino. So, ist er noch im Gefängnisse?

Zweiter der Wache. Nein, auf der Hauptwache.

Zwalino. Warum?

Erster der Wache. Kiteratschky wird ihn wohl in die Ewigkeit senden.

Elmire. O Gott!

Budiani. Ist es Wahrheit?

Feldwebel. Geht er euch so nahe?

Zwalino. Warum wird dieses Kiteratschky thun?

Feldwebel. Im Treffen hat er seinen Sohn getödtet. Heute soll er sterben durch des Henkers Mordbeil.

Elmire. (sprachlos).

Zwalino. Ist er noch zu retten?

Feldwebel. Man muß viel wagen.

Zwalino. So kommt meine Freunde! Zur Rettung und Rache!

(Alle ab.)

Achter Auftritt.

(Zimmer in Kiteratschkys Wohnung wie vorhin. Vor dem Eingang steht die Wache.)

Lugaz kommt mit Rocho aus einem Nebengemache.

Rocho. Wieder zu dem Toden?

Lugaz. Kiteratschky kann die Leute lebendig schinden.

Rocho. Du nimmst Antheil an meinen Leiden?

Lugaz. Aufrichtig bin ich, sag' ich dir.

Rocho. Findest du kein Mittel zu meiner Rettung?

Lugaz. Nur Mitleid habe ich für dich, nicht Hilfe.

Rocho. Lugaz!

Lugaz. Unglücklicher!

Rocho. Hattest du eine Gattin?

Lugaz. In frühern Jahren.

Rocho. Die liebte dich?

Lugaz. Von Herzen.

Rocho. Ward dir ein Geschenk ihrer Liebe?

Lugaz. Einen Sohn schenkte sie mir, der übergieng mit seiner Mutter in eine beßre Welt. Ihr Andenken blieb mir schmerzenvoll. — Erst heute suchte ich den Tod im dicksten Mordgewühle der Schlacht, um mit ihnen mich zu vereinen.

Rocho. Du kennst nun auch, was meine Rücklassende an mir verlieren?

Lugaz. Ihr Elend ist dem Meinen gleich.

Rocho. Noch eine Stufe höher?

Lugaz. Nimmer will ichs glauben!

Rocho. Hilflos wie mein Weib und Kind beweint ein achtzigjähriger Greis meinen Tod. O Mensch! siehst du keinen Ausweg — keine Hilfe und Rettung?

Lugaz. Du dauerst mich Fremdling!

Rocho. Keine Hilfe — keine Rettung?

Lugaz. Nein, muß ich sagen.

Rocho. Nicht durch Flucht?

Lugaz. Das ganze Haus ist besetzt.

Rocho. Durch Bitten noch an meinen Feind?

Lugaz. Sein Herz ist Eisen und Stahl.

Rocho. Ueberall der Tod?

Lugaz. Der Ender jedes Leid's!

Neunter Auftritt.

Vorige. Kiteratschky.

Kiteratschky. Du bist bereitet zum Tode?

Rocho. Ja.

Kiteratschky. Gut, daß du es bist. Schon sammelt sich der Pöbel um das Gerüste — alles harrt dem festlichen Schauspiel meiner Rache entgegen.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Zwalino. Budiani. Elmire. Alphons.

Elmire. (stürzt in Rochos Arme) Rocho! mein Rocho!

Rocho. (in ihren Armen) Elmire! bald — du weißt?

Kiteratschky. Fremdlinge! wer sagte zum zu den Eintritt in mein Haus?

Zwalino. (beiseite) Deine feile Miethlinge. Das ersonnene Racheopfer zu sehen führte uns hieher. Soll es bluten?

Kiteratschky. Da kommt ihr ungeladen recht zum Blutfeste, denn heute muß sterben der Mörder meines Sohns. Sieh dort meinen Jaromir — mein Stolz — vom Schwerte durchstoßen! Wenn du ein guter Ungar bist — weine mit mir?

Zwalino. Fiel er meuchlings?

Kiteratschky. (auf Rocho deutend) Im Kampfe durchbohrte ihn dieser.

Zwalino. Soll er deßwegen zahlen seine Tapferkeit mit dem Leben?

Kiteratschky. So schwur ichs Jaromir!

Zwalino. Schone seines Lebens!

Elmire. (stürzt Kiteratschky zu Füßen) Richter! habe Erbarmen. Nicht Aufruhrs Wille zog ihn zur Schlacht — zur blutigen That. Aus meinen Armen riß er sich fort zu mißvergnügten Schaaren, und heute kämpft er gegen dich, o Sieger. Vom fernen Hügel sehe ich zu — wie blitzschnell der Donner der Mündung entkracht — Glieder auf Glieder stürzt und Reihen der Krieger trennt — wie mit dem Schwert Bruder den Bruder mordet. Mein Gatte kämpft muthig — eine Schaar dringt auf ihn ein. Verzweifelt ist des Kampfes Muth — dein Sohn fällt, und er ist gefangen. —

Lugaz. Der muthvolle war Jaromir dein Sohn.

Kiteratschky. (zu Elmire) Wer bist du?

Elmire. Richter! den deine Strenge zum Tod verdammt — ist mein Gatte.

Kiteratschky. Und was ist deines Kommens Ziel?

Elmire. Von deiner Milde zu erflehen das Leben meines heißgeliebten Gatten?

Kiteratschky. Vergebens — es wirkt nicht deine Mühe.

Budiani. (wankt Kiteratschky näher) Seiner Tochter Bitte zu erneuern, wagts ein armer G..s. — Schonung bitte ich für meinen Sohn. — Schon deckt ein weißes Haar deinen Scheitel, lerne großmüthig verzeihen. Lange dientest du im Türkenkrieg — wer weiß, ob dein kalter Stahl nicht auch das Herz eines Hoffnungsvollen traf, wenn sein Tod nun auch den Deinen gefodert? — Du schweigst — o laß erweichen dein Herz!

Kiteratschky. Dort sieh hin! Diesen Knaben hat er mir gemordet?

Rocho. Dafür mein Leben!

Zwalino. Wenn jeder so bestraft? Richter! Richter! seinen Tod erfährt die ganze Nation — dann ists um dich geschehen. Dein Blut fodern sie für sein Blut!

Kiteratschky. Willkommne Drohung?

Zwalino. Unerschütterlich ist dein Entschluß?

Kiteratschky. Er ists!

Elmire. (zu Rocho) Vergebens meine Bitten! (verbirgt ihr Gesicht weinend an Rochos Busen.)

Alphons. (zu Kiteratschky) Lasse meinen Vater leben!

Kiteratschky. Wem gehört der Knabe?

Rocho. }
Elmire. } (zugleich) Unser Sohn!

Kiteratschky. Das schöne Ebenbild meines Jaromirs. — Wohlan!

(reißt wild den sträubenden Alphons auf seinen Arm)

Alle. (erwartungsvoll)

Kiteratschky. Lange kämpfte ich mit meinem Willen. Euer Schmerz sey gleich dem Meinen!

Rocho. (ahnend) Gieb den wimmernden Knaben der Mutter zurück!

Kiteratschky. Opfer! für Opfer!

(zieht sein Schwert.)

Elmire. (sinkt ohnmächtig auf Rochos Schultern.)

Zwalino. (nähert sich Kiteratschky um ihm Alphons zu entreißen) Halt ein Barbar!

Kiteratschky. (stößt Zwalino zurück) Fort! Zurück! wer sich mir naht, das Opfer meiner Wuth zu entreißen, stirbt durch meine Hand!

Zwalino. Wütherich!

Kiteratschky (zur Wache) Führt sie fort! — fort zum Blutgerüste — das bereitete Schauspiel mit anzusehen.

(Wache ergreift Budiani, Zwalino, Rocho und Elmire, und führen diese ab.)

(Alle ab.)

Eilfter Auftritt.

Freier Platz vor der Festung. Im Hintergrunde ein mäßig erhöhtes kleines Gerüst, worauf ein Holzklotz, auf diesem ein Beil, liegt. Das herströmende Volk besetzt die Nebentheile des Theaters bis in die Mitte. Oestreichische Soldaten umziehen das Gerüste im Halbkreise — sie beordert Lugaz. Allgemeines Gemurmel, da Zwalino, Budiani, Rocho und Elmire herbeigeführt werden.

Kiteratschky. Das Volk. Alphons. Elmire. Lugaz. Der Henker.

Kiteratschky. (gebiethend) Stille und Ruhe gebiethet der Richter im Namen des Kaisers!

Das Volk. (verhält sich still)

Kiteratschky. Strafen wollt' ich den Rebellen, und Mörder meines Sohns mit dem Tode. — Das Glück einer Familie ruht auf ihm — darum sühnt sein Sohn Jaromirs Schatten.

Alphons. (wird todtenblaß aufs Gerüst geführt.)

Elmire. (liegt leblos in Rochos Armen.)

(ein heftiger Kanonenschuß.)

Das Volk. Der Feind!

Lugaz. Jaromirs Leiche wird beerdet!

(Glocken ertönen.)

Das Volk. (ängstlicher als zuvor) Es stürmt! — Es stürmt!

Lugaz. (wieder zum Volke) Jaromirs letzte Ehre! — Seyd ruhig!

Kiteratschky. Itzt wird gerichtet!

Der Henker. (erscheint auf dem Blutgerüste, faßt den schweigenden Alphons an einem Fuß in die Höhe, und legt dessen Kopf auf das Holz —

(mehrere nahe kleine Gewehrschüsse, und verwirrtes Geschrei.)

der Henker eilt vom Gerüste herab.)

Alphons. (kniet nieder).

Kiteratschky. (zieht das Schwert) Ist die Hölle offen, soll es der Satan selbst nicht wagen zu entführen dieß Opfer!

(stößt Alphons nieder.)

Alphons. (winselt schwach und stirbt.)

Elmire. (sinkt Rocho leblos in die Arme.)

Alle. (voll Entsetzen).

Das Volk. (schreit verwirrt durcheinander) Fort! fort!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Tockai. Rebellen.

Die Rebellen. Tod! oder Freiheit! Freiheit!

(stürzen rechts auf die Soldaten und Volk ein)

(allgemeines Gefecht.)

Tockai. (auf Kiteratschky eindringend) Auf! auf! zum Kampfe verfluchter Pohle!

Kiteratschky. (vertheidigt sich verzweifelt) Fluch und Tod dir Rebelle!

(setzt den Kampf fort, wird von Tockai durchbohrt)

Kiteratschky. (fallend) Fluch — dir — — Rebelle —

wälzt sich gräßlich am Boden — röchelt und stirbt.)

(lebhafter wird das Gefecht.)

Lugaz. (wirft sich ins dickste Gedränge, den Tod verzweifelnd suchend. — Endlich fällt er getroffen) Wohl — mir! — (stirbt)

(die Oestreicher entfliehen. Leer wird der Kampfsplatz. Tockai eilt betroffen in Rochos Arme.)

Ende des zweiten Auftritts.

Dritter Aufzug.

Gegend von Onoth.

(Der Mond zieht über einen Hügel.)

Erster Auftritt.

(Die Rebellen sind gelagert, tafeln und singen:)

Zum Kampfe Brüder! auf!
Das Leben gebt für Freiheit hin,
Nur Leben hat der freie Sinn
Zum Kampfe Brüder! auf!

Ein süßer hoher Laut
Sey Freiheit uns und Vaterland
Und so wird von uns Hand in Hand
Des Lebens Kraft erbaut.

So brause, schäume dann
Im Wonnebecher — süßer Wein!
Denn Freiheit, Freiheit schenkt ihm ein
So brause, schäume dann! —

Erster der Rebellen. Lustig Brüder! Sauft auf die neue Freiheit hin — Onoths Bürger geben Wein und Branntwein genug.

Zweiter. Branntwein her!

Dritter. Sauf, zum Luzifer sauf!

(sie reichen sich untereinander die Flaschen und trinken).

Erster. Diese Flasche bringt der Freiheit!

Die Rebellen. (wild schreiend) Freiheit! Freiheit!

Erster. Unser braver Tockai lebe!

Die Rebellen. Er lebe!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Tockai.

Tockai. Brav Kameraden! Feiert den Sieg und Onoths Freiheit. Gebt mir Wein!

Erster der Rebellen. (reicht ihm ein Glas) Trink zu in Gottes Namen!

Tockai. (stürzt das Glas hastig aus) Füllt!

Zweiter. Da giebts Durst. (füllt)

Tockai. Nach Ungemach darf sich der Krieger gütlich thun. (trinkt)

Die Rebellen. (jubelnd) Hoch lebe Tockai und jeder Freiheitsbruder!

Tockai. Brav Brüder! Freudig blicke ich den Einklang eurer Herzen. Eins sollt ihr seyn und bleiben, um Freiheit zu gewinnen.

Die Rebellen. Freiheit um unser Blut!

Tockai. Schwer wird dem Feind, eine Schaar zu besiegen, die vereint alles wagt. So stürzen die geworbene Miethlinge nicht unser Waffenglück. — Jene fliehen, wenn die Schlacht wüthet, überlassen sich und ihre Führer der Schande. Wir stehen, kämpfen noch fallend — und nur über unsern Leichen halten sie den Triumph. — Der gestrige Tag bewieß, was Muth und vereinte Kraft mit gleicher Sinnung vermag. Freiheit, nicht der Beute Lüsternheit, sey ferner die lohnvolle Frucht unsrer Anstrengung. Wollt ihr mirs betheuern?

Die Rebellen. Wir schwörens dir!

Tockai. Schwur sey dem Krieger heilig. Wehe dem aus euch, der ihn bricht! — Heute haltet euch noch zum Abmarsche bereit, den grauenden Morgen müßen wir bei Calo erblicken. — Dort erkennen die Bewohner gehorchend unsre Waffen, die kleine Besatzung ist bald von diesen bezwungen — unser Einzug ist Triumph, denn jeder treue Ungar sehnt sich nach Freiheit!

Die Rebellen. Führ uns an in Kampf für unsre Brüder!

Tockai. Noch eine Weile rastet aus vom harten Tage und laßt mich allein.

Erster der Rebellen. Sollen wir uns nach dem Forste dort rechts lagern.

Tockai. Dieß thut, und harrt dort meiner.

Die

Die Rebellen. (nacheinander ab) Guten Abend! — Guten Abend!

(Ferne hört man noch ihr freudiges Rufen und Singen.)

Dritter Auftritt.

Tockai. (allein.)

Jubelt! jubelt! — Euer Herz wogt in froher Stimmung, enthoben der Gefahr, vor der ich bang erbebe. Was kann nicht mächtiger Freiheitsruf wirken auf des Kriegers Brust? Kühn folgt er der Gefahr sich weihend in Kampf und Tod. — Und mir engt sich die Brust mit sonderlicher Beklemmung, durchstürmt sie mit ungefühlter bangvoller Wehmuth? — — Ist es die Rückerinnerung jener Schrecknisse des entwichenen Tages oder der grause Blick auf den kommenden? — Nur in bangen Zweifeln löst sich das Innere wieder!

Vierter Auftritt.

Der Vorige. Rocho.

Rocho. Du bist hier Tockai?

Tockai. Noch so spät — du suchtest mich?

Rocho. Nur bei dir schwindet mir der Schmerz. Elmirens Gestöne über meinen verlornen Alphons — o ich konnte es nicht mehr hören.

Tockai. Ist der Schmerz noch nicht versiegt?

Rocho. In Thränen wird sie der Morgen und Abend finden.

Tockai. Nach geendeten Kummertagen blüht oft neue Wonne dem Dulder; auch Elmirens Schmerz wird die Zeit besiegen.

Rocho. Nimmermehr!

Tockai. Du selbst willst zagen?

Rocho. Auch ich vermag nicht den Schmerz zu stillen, der meines Herzens Wunde so hart ergreift. In dem ersten Treffen suche ich den Tod in der Kämpfer dicksten Reihen, und vielleicht giebts noch eine barmherzige Hand, die mich mit meinem Alphons dort oben vereint.

Tockai. (gerührt) Ueberstandene Gefahr weihe nicht der Erinnerung — freundlicher mag uns begrüßen die Zukunft. (davon ablenkend) Zwalino rieth Calo und Tockai zu bestürmen?

Rocho. Um die Schreckensscenen zu erneuren —

Tockai. Morgen fällt im Sturm eine Festung nach der andern in unsre Hände.

Rocho. Wer kennt des Glückes Waage?

Tockai. Sind wir nicht Sieger von Onoth? — und verzagter der Feind, wir aber reicher noch an Muthe?

Rocho. Kann nicht neue Verrätherei —

Tockai. Sprich nicht aus. Zwalino züch-

tigt den Verräther, der bei Onoths erstem Treffen uns den Sieg entriß.

Rocho. Wie? Zwalino? Versprach er nicht zu bleiben?

Tockai. Er stürzte fort, als ich ihm Lopankrys schändliches Benehmen erzählte.

Rocho. Diese Kunde von dem feigen Grafen. — Noch weiß ich sie nicht ganz?

Tockai. So höre. Kaum grief ich die Vordermauer der Festung an und begrüßte uns eine mörderische Kanonade — da floh Lopankry mit Zwalino s Leuten feig davon.

Rocho. Schändlich! Konnten Zwalino's Leute ihren bisherigen Führer verlassen?

Tockai. Schon nach dem ersten unglücklichen Gefechte suchte der Elende sie von Zwalino zu trennen, und was thut nicht spreuleichtes Gesindel? Treue schwört es heute und bricht sie morgen. — Sie waren die Zaghaften, die mit dem Buben davon liefen, ehe es recht zum Schuß und Stich kam. —

Rocho. O, der Memmen!

Tockai. Geschworen hatte ich bei allem, was mir heilig ist, den verruchten Thäter verdient zu strafen — hätte sein verwünschtes Beispiel unter meinem Haufen Muthlosigkeit erzeugt.

Rocho. Ein loser Zufall!

Tockai. Zu großen Vorhaben und Plänen schleichen sich oft ungesuchte Hindernisse, und

gut ist's, wenn diese von selbst sich heben; oder doch zu entfernen sind.

Rocho. Wer hätte dieß von Lopankry glauben können? Seine Sprache von Freiheit? —

Tockai. Alles dieß sind die verschmitztesten Decken seiner Unholds Seele.

Rocho. Er drang sich auf zur Hilfe, und konnte so niedrig handeln.

Tockai. Laß uns von ihm schweigen. Er war früher mein Freund — doch der Wechsel der Zeit schaft so manches ordnungslos.

(bleibt gedankenvoll stehen).

Rocho. Dieser Ernst, welches Gefühl soll er zeichnen?

Tockai. Den Rückblick entflohener Zeiten.

Rocho. Diese Schwermuth?

Tockai. Rocho, wir waren Freunde!

Rocho. Die innigsten. Sind wir's nicht mehr?

Tockai. In blutiger Schlacht bot einer dem andern beschützend die Brust — den Arm beim festlichen Siegesmahle.

Rocho. Dir danke ich mein Leben!

Tockai. Du theiltest mit mir jeden Bissen Brod und jeden Tropfen Wein.

Rocho. Brüderlich.

Tockai. Hatte ich Kummer —

Rocko. Litt ich mit.

Tockai. Ward mir Freude Theil —

Rocho. Wer war froher?

Tockai. Und dieß alles kann werden dahin!

Rocho. Was kann zerstören unsrer Freundschaft festes Band?

Tockai. Heute noch ziehe ich in Kampf.

Rocho. Ich sah dich nicht zagen vor dem Tage der Schlacht?

Tockai. Eben diese Stimmung. Ahnungsvoll kettet sich alles zur drückenden Bürde an meine freie Brust. Schwermüthig macht mich, was ich erblicke in der Natur.

Rocho. Hoffnung stirbt nicht in des Helden Brust —

Tockai. Mir selbst bin ich nicht theuer!

Rocho. Dem Freund entdecke, was dich quält?

Tockai. Eine Mutter habe ich noch — alt und schutzlos wohnt sie im Thale in einer ärmlichen Hütte an des Forstes Ende. Vor Mangel und Noth habe ich sie noch immer geschützt, wenn nun —

Rocho. Dann verlasse dich auf mich.

Tockai. (freudig in Rochos Arme springend) Du willst sorgen für sie?

Rocho. Ist der Himmel grausam genug dich mir zu entreißen, will ich zahlen meine Schuld mit diesem Dienst.

Tockai. (giebt ihm einen Beutel Gold) Nimm dieses! Daran hängt weder Schweiß noch Blut ei-

nes Beraubten. Reich war ich einst, arm habe ich mich bald gefochten.

(man hört aus der Ferne leise — doch vernehmbare Feldmusik.)

Rocho. Des Aufbruchs Zeit nähert — vom Freund dich zu reißen! —

Tockai. Die Freiheit winkt! — In Tockai erwarte ich dich und Zwalino ehe morgen der Abend graut. Auf Nachrichten aus Calo dürft ihr rechnen; (drückt Rocho innig an sich) Lebe wohl! (reißt sich los, und stürzt ab.)

Rocho. (sieht ihm lange nach) Dort streicht Tockai eilig durch der Bäume nächtliche Schatten Feierlicher schwebt der Mond über den Hügel — — stiller und immer stiller wirds in der Aue — nur Elmirens Seufzerlaut trägt der eilige Wind im Rufe bang wiederhallend her zu mir über die Flur. — Zu Elmiren! —

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Zimmer in Lopankrys Wohnung. — In der Mitte führt eine Flügelthüre zu einem Schlafgemach, in welchem ein Licht brennt.

Lopankry. (holt vier Weinflaschen aus dem Schlafzimmer, und setzt sie mit dem Lichte auf den Tisch) Hier sey meiner Pilgerschaft Ziel! Der Schlaf flieht meine Augen — ein ewiger Wirbel von Plänen dreht sich ordnungslos in meinem Gehirn, immer erneut und Freiheit fodernd.

Freiheit! um die der Hochgesinnte Blut und Leben wagt, will auch ich noch dem Volke Ungarns bringen. Ragozy, Ferenz, Töckely, nennt hocherglüht der gute Ungar, auch meinen Namen nenne Ungarns spätestes Geschlecht — im Rufe dankbar: Lopankry ist auch uns werth!

Doch mir schwindelt beim Aufblick aus grauser Tiefe gegen die fürchterliche Höhe zwischen mir und diesen. Jene erschienen mit gewaltigen Haufen — stürzten mordend den Feind aus festen Plätzen, und siegten rühmlich in Schlachten. — Mir folgen ein paar elende Lumpenhunde — arm an Allem — nur reich an Muth. — Zagen will ich doch nicht — den Sieg kann auch Lumpengesind erkämpfen, wo das Panier der Freiheit weht! —

Sechster Auftritt.

Lopankry. Johann.

Johann. Herr! Ein Fremder meldet sich.

Lopankry. So spät noch. Ein Fremder ohne Namen?

Johann. Er hat Aufträge.

Lopankry. Will er abladen?

Johann. Nur eine gemeine Seele ist der Bote, nichts wissend von Ueblichkeit und dergleichen.

Lopankry. (nachäffend) Nichts wissend von Ueblichkeit und dergleichen.

Johann. Fällt mir eben nicht bei, wie Ihro Gnaden solche Waare zu taufen pflegen?

Lopankry. Merks Johann! — Was du bist. — — Einen Esel heiße ich ihn. Lasse ihn nur vorkommen.

Johann. (macht ein tiefschweigendes Kompliment — und geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Lopankry. Zwalino. (kömmt durch eine Seitenthüre)

Lopankry. (erschrickt) Wie? — Du bist Zwalino?

Zwalino. Ja, hier bin ich.

Lopankry. Was führt dich noch so spät zu mir? — Setze dich.

Zwalino. So möchte ich nicht fragen.

Lopankry. Du bewillkommst bitter. Trink dieß Glas.

Zwalino. Ich habe nicht Durst. Doch für was Verstellung bei mir und dir. Meine Leute locktest du aus dem Treffen von Dnoth — den Verräther hast du gespielt!

Lopankry. Schweig'!

Zwalino. Dazu habe ich keine Zeit. Verantwortung fodere ich für die Schurkenthat?

Lopankry. Dir bin ich sie nicht schuldig.

Zwalino. Verantworte dich!

Lopankry. Trotz lege bei Seite; oder ich lasse dich werfen über die Schwelle.

Zwalino. Bube! Dieß noch?

Lopankry. (wüthend) Vergiß dich nicht: fernerer Schimpf fodert dein Blut!

Zwalino. Ich fürchte nicht deinen Zorn.

Lopankry. Einen Wink von mir und meine Leute erwürgen dich.

Zwalino. Ich in deiner Gewalt? — Nein Du bist in der meinen.

(nähert sich mit bedeutender Miene dem Fenster.)

Lopankry. (ängstlich) Was hast du vor?

Zwalino. Auf meinen Ruf eilen Leute herbei. Dein ganzes Haus ist umzingelt. Verloren bist, wenn ich deinen Ruf um Hilfe höre.

(pfeift.)

Lopankry. (zusammenfahrend) Du wirst doch nicht? — Zwalino! — —

Zwalino. (zieht eine Pistole aus dem Gürtel) Hieher rufe meine Leute, oder ich zerschmettre dein unglückbrütendes Gehirn, daß es an den Wänden aufdampft! —

Lopankry. (in Seelenangst flehend) Zwalino! — ich bitte — ich beschwöre dich — laß ab zu treiben das gefährliche Spiel. —

Zwalino. Feiger Knabe! Verlaufen ist deines Lebens Uhr — diesen Augenblick zählst du noch. (spannt.)

Lopankry. (knieend) Erbarme dich — scho-

ne meines Lebens — (herausplatzend) Gold und Leute sind dein!

Zwalino. (wendet sich von ihm) Schade wäre es um den Schuß! — Feigling! Ist dein Mark erschüttert?

Lopankry. (steht zitternd, seitwärts nach Zwalino blickend auf) Das ist doch zu viel — Zwalino, du giengst mir zu nahe.

Zwalino. Mit nichten Graf.

Lopankry. War ich nicht immer gesinnt für Freiheit?

Zwalino. Ungebeten kam uns deine Hilfe — und Falschheit, wie nur der Schurke ersinnt, war deinem angewandten verderbenden Mittel verfehltes Ziel.

Lopankry. Absichtlich, zum Besten wollte ich wirken.

Zwalino. Und bedientest dich dieses Mittels?

Lopankry. (besonnen) Erst höre mich — dann fälle dein Urtheil.

Zwalino. Wie? Du könntest —

Lopankry. Mich verantworten? — Ja.

Zwalino. Du spannest meine Neugierde.

Lopankry. Ich sah den Vorgang des Treffens für unglücklich, entfloh mit deinen Leuten, um nicht in Kiteratschky's Hände zu gerathen.

Zwalino. Das war feig. Nie hättest du dich in Kampf wagen sollen, denn allemal steht Sieg und Freiheit auf dem Spiel, und diesmal lohnte

sich Tockais Muth. — Er ward Sieger. Noch einmal sage ich dir: das war feig.

Lopankry. Nenne mein Betragen wie du willst. Schlaue Vorsicht rieth mir die Flucht mit deinen Leuten — denn höre: Noch stehe ich bei allen Kaiserlich Gesinnten im ganzen Zutrauen. Die Sache, daß ich die Waffen gegen den Kaiser ergriff, soll geheim bleiben. Nun verstehest du mich schon?

Zwalino. Du hast nur Willen?

Lopankry. Ja. Dies ist es. Kennen solltest du mich erst?

Zwalino. Dieses Glück ist mir schon.

Lopankry. Falsch war ich schon am Kaiser, als ich noch unter seiner Fahne stritt.

Zwalino. Wirklich?

Lopankry. Es war eine liebe Zeit, ich wurde noch dafür belohnt, als ich noch recht das Handwerk des Truges und der Falschheit kannte.

Zwalino. Da muß schwinden deine Kunst mit den Jahren —

Lopankry. Dir sind bekannt die saubern Geschichtchen von Feuersbrünsten im Kaiserpallaste, von Brunnenvergiftungen, von Auflauern gegen des Kaisers geheiligter Person?

Zwalino. Du wirst doch nicht —

Lopankry. Sieh mich an, wie du willst — es ist doch so. Ich war dabei. Einig verbrüdert mit Frangepani, Sereni, Nadasti, Wesselini

und dem Stadthalter Tettenbach wagten wir manches. Zu Caschau wurde Zusammenkunft gehalten, unter dem jungen Ragozy, Tockai, Zattmar und Montgatsch belagert. Die vier Grafen fielen bald darauf dem Kaiser in die Hände. Wesselino entfloh. Gericht wurde sogleich über die Rebellen gehalten. — Viele der Theilnehmer gaben die Gefangenen an, unter diesen war ich. Man zog auch mich ein — aber standhaft läugnete ich Alles, gab Graf Budiani als einen heimlichen Feind vom Kaiser an, und kam glücklich durch. Der Grafen Blut mußte fließen, und Graf Budiani kam mit Verlust seiner Güter davon. —

Zwalino. Ward Budiani nicht des Laudes verwiesen?

Lopankry. Er ward's — und zog nach Bulgarien.

Zwalino. Und büßt vielleicht noch deine Schuld?

Lopankry. Mag seyn — er leidet nicht unverdient. Hart hat er mich beleidigt.

Zwalino. (beiseite) Welch ein Ungeheuer!

Lopankry. Tockely's Sohn hat später mit Budiani angebunden. Er nahm dessen Tochter zum Weibe.

Zwalino. (sichtbar mehrt sich seine Unruhe) Was sprichst du —

Lopankry. Der junge Töckely schützte den alten Budiani.

Zwalino. (verwirrt) Es ist Rocho — ihn ehrt die That —

Lopankry. Dir wird übel. — Trink ein Glas Wein.

Zwalino. Das kann nicht helfen!

Achter Auftritt.

Vorige. Johann. (mit einem Briefe.)

Johann. Dieses Schreiben brachte ein östreichischer Kourier.

Lopankry. (nimmt Johann betroffen das Schreiben.) Was soll das seyn? — Haltet der Bothe noch hier?

Johann. Nein. Er sprengte davon.

(tritt ab.)

Zwalino. Also in Korrespondenz mit dem Feinde?

(reißt dem zitternden Lopankry das Schreiben aus der Hand.)

Lopankry. (fährt zusammen.)

Zwalino. (erbricht den Brief, und liest) „Unfreundlich ist die Witterung, um eine Nachtherberge bitten

Prinz Vaudemont und
Ratschin.

Lopankry. Ratschin?

Zwalino. Ist dir dieser Name unbekannt?

Lopankry. Ratschin diente mit mir als Oberst unter einem Regiment.

Zwalino. Was vermag noch meinen Verdacht auf dich zu entziehen?

Lopankry. (ängstlich) Geduld! —

Zwalino. Sinnest du wieder auf eine Lüge? Elender! mit Märrchen täuschst du mich nicht wieder.

Lopankry. (beiseite) Verdammte Nachrichten. — Zwalino! ich — ich —

Zwalino. Ha! giftiger Bube — verstummt einmal dein Lügenmund? (zieht die Pistole.)

Lopankry. Halt ein! — Höre mich.

Zwalino. Rede! Noch einmal gönne ich dir Frist deinen giftigen Zungenkram auszulegen — aber dann ist nahe dein letzter Augenblick. Nur geschwinde, mich lüstert nach Schurkenblut!

Lopankry. Was ist dein Dafürhalten, wenn —

Zwalino. Heraus damit!

Lopankry. Wenn ich den Prinzen und Ratschin in meinem Hause ermorde?

Zwalino. Dir sieht der Anschlag gleich. Nur weiter!

Lopankry. Wir lassen sie schlafen bis Mitternacht — dann dringen wir durch eine verborgene Thüre in das Schlafgemach der hohen Gäste — und keiner kann entrinnen.

Zwalino. (bedächtig) Sollte aber einer der

Tapfern erwachen — die Gegenwehre wirst du nicht halten?

Lopankry. Da wirst du Lopankry noch einmal muthig kennen. — Doch — was fällt mir ein! Noch sichere Mittel sind gefunden — Zwalino! Eine Dose Gift?

Zwalino. Mag auch nicht schaden. Aber wie bringt man's ihnen bei?

Lopankry. (sinnt) Ratschin ist ein durstiger Kamerad — ihn plagt immer Durst — darum spricht er auch immer zu dem Wein — (holt Gift aus der Tasche — und wirft es in die zwei volle Flaschen) Ratschin mag dem Prinzen Lust zum Trinken bringen.

(setzt die Flaschen auf den Nebentisch.)

Zwalino. Du bist fürchterlich! — Den Freund vermagst du auch zu opfern?

Lopankry. Freund hin, Freund her! Jedem bekomm meine Waare wohl.

Zwalino. Zum schrecklichsten Schritt bist du schnell verleitet.

Lopankry. Darf dich nicht wundern. Diese Waare führe ich immer bei mir.

Zwalino. (beiseite) Eine gefährliche Nachbarschaft!

Lopankry. Triumph! — Die Mäuse sind in der Falle.

Johann. (tritt auf) Ihro Gnaden! Zwei Herren schimmernd in Gold und Silber stürzen die Treppen, mir nichts und dir nichts, herauf.

Lopankry. Wir sind überrascht! — Johann — fort! Die Zigeuner führe in den Gang, und laß sie dort warten, bis ich erscheine.

(Johann geht ab.)

Neunter Auftritt.

Vorige. (ohne Johann) Prinz Vaudemont. Ratschin.

Lopankry. Willkommen! — Willkommen!

Prinz. Du bist Graf Lopankry?

Lopankry. Ja. Ihro Durchlaucht!

Ratschin. (eilt Lopankry entgegen) Lopankry! Freund, dich sehe ich wieder!

Lopankry. (küßt Ratschin) Lieber Freund! Kindisch freut mich deine Ankunft.

Prinz. Graf! Für eine Nacht du unser Wirth. Hunger hab ich nicht und mein Freund, darum zeige uns bald ein Schlafgemach.

Lopankry. So bald wollen Ihro Durchlaucht zur Ruhe?

Prinz. Drausen stürmt's und braußt's als lieferten die Elemente den letzten zerstörenden Kampf. Und Graf! Müde bin ich wie mein Freund von einem Ritte von zehn deutschen Meilen.

Lopankry. Das wohl! Da sucht man zeitlich das Lager. Aber daurende Unrast fodert auch labende Erquickung.

Prinz. Meinetwegen! Hast du Wein?

Lopan-

Lopankry. Cyperwein.

Prinz. Das ist mein Lieblingssaft (zu Ratschin) Freund! her zu mir. Noch einmal wollen wir uns freuen diesen Abend. Wer weiß, ob's nicht der letzte ist? (setzt sich.)

Ratschin. (greift zum Glase) Auf dein Wohl Prinz!

Prinz. Setzt euch Alle her! Keine Freude sey unter uns getheilt.

(Alle setzen sich, und trinken.)

Ratschin. Heute sind wir fröhlich — Morgen dem Feinde furchtbar.

Lopankry. Wird geschlagen?

Prinz. Zu frühe ist es nicht mehr.

Ratschin. Der Feind sitzt vor und hinter uns.

Zwalino. Das ist gewiß.

Prinz. Calo, Tockai, haben sich selbst gegen den Kaiser bewaffnet.

Zwalino. Da ist's weit gekommen.

Prinz. Es muß thätig hergehen, sonst haben wir in Ungarn keine sichere Haut. Töckely selbst haußt wieder in Ungarn?

Lopankry. Wie Töckely?

Prinz. Ja, der Immerkrieger?

Zwalino. Sprach man nicht von seinem Tode in dem Treffen bei Faket — und jetzt soll er leben?

Prinz. Man schrie's durch's Lande. Töckely

ist gefallen! — Doch ist's auch kein Wunder, wenn der Ruf unwahr ist.

Zwalino. Wie so?

Prinz. Berichte von Schlachten, von großen Weltbegebenheiten werden länger, je weiter sie ziehen durch's Land — das heißt: Die Wahrheit giebt bei jeder Stätte Accise.

Ratschin. Seltsam ist doch die Sage von Töckelys Tod.

Prinz. Gut, wenn er nicht todt ist. Auf seinem Kopfe ruht der Preis 2000 Dukaten.

Zwalino. Das ist zu viel für seinen Kopf.

Ratschin. Für einen Stockfisch zahlt man's nicht. (trinkt.)

Zwalino. Prinz! Wollt ihr den Preis verdienen?

Prinz. Um der Ehre willen? Ja.

Zwalino. Töckely ist zu dauren. Er hat ein Weib und viele Kinder.

Prinz. Diese leben zu Montgatsch in des Kaisers Schutz.

Zwalino. Ich wette mein Leben, ihr ließet ihn ziehen, wenn er für seine Freiheit — sein Leben flehte. Wer weiß, ob nicht des Kaisers Gnad ihm noch wird?

Prinz. Nimmermehr. Seit dem Mordtage bei der Passage von Teres, in welchem auch mein Freund Prinz August von Hannover fiel, hat er verwirkt das Leben und meine Gunst.

Zwalino. Töckelys Gattin verliert viel — mehr noch seine Kinder.

Prinz. Dir geht er vielleicht nahe? —

Zwalino. Er war mir einst ein guter Kerl — Prinz! Ihr dürft es glauben — und nun zieht man wieder ihn —

Prinz. (weich) Nicht verrätherisch wird er in meine Hände fallen. Im offenen Gefechte wird er nur von mir gesucht.

Zwalino. (beiseite) Der Edle fodert nicht Töckelys Blut. — Ihm schade nicht Lopankrys Gift und Dolch!

Ratschin. Laßt uns feuchten die trocknen Kehlen. (trinkt)

Prinz. Viel Durst Ratschin?

Ratschin. So heißt der Sittenspruch von mir. Der Fisch schnappt nach Wasser, und ich nach — Wein.

Prinz. Du wirst zu launig. Lopankry! können wir bald schlafen?

Lopankry. Jeden Augenblick. Wir dürfen nur das Zimmer räumen (zeigt nach dem Schlafgemach) Hier sind zwei Ruhelager — so bequem als ich sie habe.

Ratschin. Schon schlafen? (trinkt)

Prinz. Ja.

Lopankry. So schlaft wohl Ihro Durchlaucht!

Prinz. Gute Nacht!

(Lopankry mit Zwalino ab.)

Zehnter Auftritt.

Prinz Vaudemont. Ratschin.

(Zwalino erscheint lauschend an der Thüre.)

Prinz. Der Schlaf drückt meine Augen. Ich hoffe gute Rast. Wenn diese nur meinen Leuten auch wird.

Ratschin. Unter dem freien Felde kampiren ist böß. Hier haben wir's besser. Lopankry lebt wie ein Fürst im Wein.

Prinz. Deinen Beifall hat er erreicht?

Ratschin. Gewiß. (sieht die zwei Flaschen auf dem Nebentische) Ueberall Wein! (schenkt ein) Lustig will ich heute noch seyn — morgen kanns Feierabend werden, bei wem es will!

(will trinken.)

Prinz. Du hast genug. Gieb mir dies Glas.

Ratschin. Wohl bekomm's!

(reicht ihm das Glas.)

Prinz. (will trinken.)

Eilfter Auftritt.

Zwalino. Prinz. Lopankry.

Zwalino. (stürzt eilig vor und schlägt dem Prinz das Glas aus der Hand) Netzt nicht den Mund, dieses Glas enthält Gift!

Prinz. Frecher!

Lopankry. Gift von Lopankry?

Zwalino. Ja, das schrecklichste Gift sollte euch meuchlings bringen den Tod.

Prinz. Treibst du Gaugelspiel, Raserei, oder ist es Wahrheit?

Zwalino. Den Tod von deiner Hand, so ich lüge. Prinz! Flieht jede Minute Verzögerung bringt neue Gefahr.

Zwölfter Auftritt.

Lopankry. Johann mit Zigeunern. Zwalino. Ratschin.

Lopankry. (stürzt mit entblößtem Schwerte auf Zwalino ein) Nieder mit diesem!

Zigeuner. (dringen auf den Prinzen und Ratschin lebhaft ein) Ergebt euch!

Ratschin. (haut wacker um sich)

Zwalino. (zu den Zigeunern) Fluch euch meineidigen Buben!

Zigeuner. (erkennen Zwalino und werfen die Waffen weg) Du hier? (stehen versteinert.)

Lopankry. Alle Höllenteufel! Greift an!

Zigeuner. (vertheidigen sich gegen Lopankry.)

Lopankry. Vermaledeite Höllenhunde! Was beginnt ihr?

(dringt wüthend auf Ratschin und den Prinzen ein.)

Zwalino. (brennt die Pistole auf Lopankry ab. Verwundet flieht dieser mit Johann) So straft Töckely den Meuchler! Prinz! im offenen Kampf sehen wir uns wieder.

(Allen erstirbt im höchsten Erstaunen das Wort Töckely! auf der Lippe.)

Zwalino. (zu den Zigeunern) Folgt mir Freunde!

Zigeuner. (mit Zwalino ab.)

Prinz. (steht unentschlossen)

Ratschin. Was geht vor — Alles räumt das Haus?

Prinz. (eilig) Fort Freund! Im Kampfe biethen wir dem Feinde die Brust!

(mit Ratschin ab.)

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Gegend vor Onoth.

(wie im dritten Aufzug.)

Erster Auftritt.

Rocho. (allein)

Vorüber ist die ewige Nacht, und herauf dämmert in Osten der Tag. Vom Walde her tönt der Vögel Liederschlag. Alles, alles jubelt dem jungen Tag — nur mein Reiz nach Freude versiegte und gramvoll verschließt sich in banger Empfindung meine Brust!

Lange weilt Zwalino — und Tockai schweigt mit Nachrichten aus Calo. — Elmirens Harm nimmt zu — und nur ferne von ihr kann ich trotzen ihren Thränen. —

Schrecklich stürmt des Schicksals Allgewalt auf mich ein — reißt mich hin durchs grauvolle Dunkel, und läßt mich nicht blicken einen Strahl der Hoffnung auf der schaudervollen Bahn.

Zweiter Auftritt.

Rocho. Budiani.

Rocho. Du kömmst von Elmiren?

Budiani. Wenn sie der Gatte flieht, muß der Vater bei ihr weilen.

Rocho. Ich kann nicht sehen Elmirens Schmerz. Vergieb meiner Liebe. — Wie ist ihr nun?

Budiani. Ein wohlthätiger Schlaf erquickt die Leidende. Ach! wenn sie nur nie mehr erwachte — —

Rocho. Vater!

Budiani. An ihrem Grabe wollte ich weinen, bis der Tod sich meiner auch erbarmte —
(hält bewegter inne.)

Rocho. Du selbst vergrößerst noch deine Leiden.

Budiani. Möchten sie bald vorüber seyn!

Dritter Auftritt.

Vorige. Zwalino. Zigeuner.

Zwalino. Hier bin ich Freunde! Budiani, noch ist dein Auge feucht? Was hilft länger das Geschehene betrauern — nichts ruft es ungeschehen zurück.

Budiani. Du willst mich heiter sehen?

Zwalino. Diesen Augenblick. Viel habe ich dir zu entdecken.

Budiani. Was soll ich hören von dir?

Zwalino. Erst muß ich dich fragen um die Geschichte deiner Leiden.

Budiani. Mein Herz blutet nicht an einer Wunde — eine neue soll ich ihm wieder schlagen?

Zwalino. Ich wills. Es hilft zu deiner Ruhe.

Budiani. Nie war eine Frage von dir um diese?

Zwalino. Und nun muß ich darauf dringen und bitten.

Budiani. Weigern kann ich dir keine Bitte. Es sey! — Kroatien ist mein Vaterland — aus dem ich wanderte, als mein Vater starb, und Treue als Soldat dem Kaiser schwur. Lange diente ich unter des Kaisers Fahne in den ewigen Kriegen gegen die Franzosen. Muthig und tapfer focht ich in allen Treffen — ward Obrist — und ein goldenes Zeichen der Ehre zierte meine Brust, viele Narben meinen Leib. — Mit einem guten Solde beschenkt, nahm ich ein Weib, und zeugte mit ihr meine Elmire — mein einziges Glück auf Erden! — Freund! da schaute ich heiter in die Zukunft. Kein trübes Wölkchen schwebte an dem Horizont meines Glückes — doch eitel und vergänglich muß es heißen — oft zerrinnt es, wie vom Sonnenlicht der Nebel im

Thale. Eines Abends saß ich mit Luisen am Ofen — meine Elmire spielte zu unsern Füßen — da traten ein zwölf Grenadiers — und Lugazky, mein treuer Freund war ihr Führer. Im Namen des Kaisers muß ich dich verhaften! sagte er mit gebrochener Stimme, und sank weinend an meinen Busen. Er riß sich von mir los, und unaufhaltsam rannten Thränen über seine Wangen. Was harrt meiner — fragte ich Lugazky. Das weiß ich nicht, war seine Antwort — (hält inne) — Laßt mich schweigen von all dem Jammer. Fort führten sie mich — mein Weib und Kind nach der Festung Olasch. — Hier warf man mich in einen scheußlichen Kerker — und Wasser und Brod war meine einzige Labung — doch genoß zu meiner großen Beruhigung meine Gattin und Kind eine bessere Sorge und Pflege. — Vor ein Kriegsgericht wurde ich gezogen. Man beschuldigte mich Theil genommen zu haben an der entdeckten Verschwörung der Grafen Nadasti, Sereni, Frangepani, Wesselini und Tettenbach. — Welche Aufbürdung! Für des Kaisers Wohl, war mein Leib geschunden — und ich sollte gelauert haben nach seinem Leben. Meine Vertheidigung war ernst und von den Richtern nicht gesucht — doch es half nichts — man zeugte zu viel — und ich wurde durch einen eigenen Befehl vom Kaiser des Landes verwiesen, worauf ich nach Bulgarien zog. — In die-

ser Zone sollte sich tilgen meine Schuld, prüfen mich, was der Mensch im Leiden zu tragen vermag. Meine Gattin starb im Verbannungsorte und ließ mich mit der kleinen Elmiren allein zurück — noch lange ihren großen Verlust zu fühlen. Doch strömt auch oft ein süßer Tropfen in die bittere Schaale Wehmuth. — Elmire wuchs schön mit den Jahren auf und wurde das lebende Ebenbild ihrer verblichenen Mutter. — — Drei Jahre hatte ich mit meiner Elmiren so einsam dahin gelebt — sie reifte zum blühenden Mädchen — und meine Haare erbleichten allgemach mit dem Zunehmen ihres jugendlichen Roths. — Einst zog ich auf die Jagd und ließ Elmire allein zurück, zu besorgen die ärmliche Hütte. Ergiebig war mein Jagdglück — spät wanderte ich zurück, da schon ein Lichtchen flimmerte in der Hütte — da fand ich Rocho, Töckely's Sohn, kosend bei ihr, der vorhin flüchtig und unsicher das Land durchstrich. Er hatte sich verirrt in die Wildniß, in der meine kleine Hütte stand — und traf Elmiren und ihr — Herz. — Was später geschah, ist dir bekannt.

Zwalino. Wie lange leidest du Verbannung?

Budiani. Im ganzen neun Jahre.

Zwalino. So freue dich — du leidest sie nicht im zehnten.

Budiani. Wer kann Hoffnung zusagen, da

ich nicht weiß den Ruchlosen, der mich eines solchen Verbrechens zeugte?

Zwalino. Zeugen kann ich deiner Unschuld. Gezüchtiget habe ich Lopankry — in ihm entdeckt das Ungeheuer für dessen That du unverdient, geduldet.

Budiani. Lopankry?

Zwalino. Ja er ist der Thäter. Vor Gott und dem Kaiser will ich schwören!

Budiani. Ist es möglich. Er war einst ein Freund zu mir —

Zwalino. Nenne ihn nicht Freund — nur Teufel! Mit Schlangenlist hat er dich gestürzt in das Verderben. Um sicher sich zu entwinden allem Verdacht, gab er deinen Namen als Rebelle gegen den Kaiser an — und dir ward das traurige Loos deiner unverschuldeten Leiden.

Budiani. Soll ich glauben, daß Bosheit ihn geleitet zu diesem Schritt?

Zwalino. Glaube Alles. Dieses Ungeheuer ist des Schändlichsten fähig, was auszuführen ist auf dieser Erde.

Budiani. Nun weiß ich, um was ich oft gefleht in ruhloser Leidennacht. Was kann mir das Gewißheit frommen?

Zwalino. Du hegest keine Hoffnung?

Budiani. Keine. Alt bin ich — bald wird mein Körper ersiechen, der so vielem Ungemach trotzte — und ich bin nicht mehr.

Zwalino. Ich will deine Unschuld aufdecken.

Budiani. Dies stelle ich dir anheim. Verziehen habe ich dem Thäter, er seye, wer er wolle.

Zwalino. Du bist edel, und eines bessern Geschickes werth. — Rocho! Auch dir ist noch deines Vaters unglückliches Schicksal bekannt?

Rocho. Leider! Auch mir ward die Nachricht, daß er von dem tapfern Obrist Polland bei Faket geschlagen, und selbst von diesem mit eigener Hand erlegt wurde.

Budiani. Dies war Strafe für das viele Blut —

Zwalino. Traue nicht der Sage.

Rocho. Wer kann noch wissen von ihm?

Zwalino. Töckely lebt!

Rocho.
Budiani. } (zugleich) Er lebt?
Zigeuner.

Zwalino. Ja, er lebt. Von Polland geschlagen, wanderte er arm und verlassen nach Bulgarien. Töckely, dem schon 50000 Bewaffnete folgten, trieb sich so elend herum. Bei einer Zigeuner Horde wurde er Hauptmann und nannte sich Zwalino. Hier steht er vor euch!

(breitet seine Arme nach Rocho aus)

Rocho. (stürzt in seine Arme) Du mein Vater?

Zwalino. Unglücklicher! Ja, ich bin's!

Alle. (umgeben Zwalino und Rocho in einer theilnehmenden Gruppe.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Tockai.

Tockai. Auf Freunde! Auf zum Kampfe!

Zwalino. }
Rocho. } (zugleich) Nahet der Feind?
Budiani. } Was ist's!

Tockai. Angegriffen sind wir — nur schwach widersteht die geschmolzene Zahl des Feindes Uebermacht.

Rocho. Welche Nachricht! Und Calo?

Tockai. Schlägt für sich mit dem Feinde. — Aber zu mächtig ist dieser und Alles ist verloren!

Zwalino. Verzagt nicht Freunde! Töckely führt euch heute in Kampf.

Rocho. (deutet auf Zwalino) Tockai! Dieser ist mein Vater.

Tockai. Soll ich Wunder glauben?

Zwalino. Glaube sie. Unerkannt umgab ich euch immer — und sah auch deinen Muth. — Ich bin's, der rettete dein Leben bei Salankament.

Tockai. (will Zwalino umarmen) Du mein Lebensretter von Salankament! —

(man hört mehrere Kanonenschüsse.)

Rocho. Hört ihr! — der Feind rückt an!

Zwalino. Noch währt der Kampf. Prinz Vaudemont Oestreichs tapferer Heersführer ist Gegner in diesem Kampfe. Auf Freunde! streitet

muthig im Gewühl der Schlacht. Noch einmal wollen wir wagen für Freiheit das Letzte. Rächet das Blut gefallener Brüder, die für Ungarns Freiheit sich opferten — erkämpft euch Freiheit — dann wird die Nachwelt den Siegstag feiern, an dem wir ihre Fesseln brachen. Einer schütze den andern in Gefahr — keiner verlasse den andern bis in den Tod. — Schwört!

Alle. (außer Budiani, mit aufgehobenem Zeigefinger) Wir schwören! —

(Alle, außer Budiani, ab.)

(Hörbarer und näher donnert der Schall aus grobem Geschütze.)

Budiani. (sieht anhaltend nach der Region des Kampfes.)

Fünfter Auftritt.

Budiani. Elmire.

Elmire. (ängstlich) Vater! Ihr seyd allein?

Budiani. Was führt dich her zu mir?

Elmire. Schreckliches Getöße störte meinen Schlummer.

(man hört ganz nahe klein Gewehrfeuer.)

Budiani. Elmire! rette dich.

Elmire. Vater! —

Budiani. Angefallen sind die Freiheitskämpfer —

Elmire. Wo ist Rocho?

Budiani. Fort mit dem wüthenden Haufen.

Elmire. (bedeckt in wildem Schmerz das Gesicht.)
(Streitgetümmel.)

Budiani. Es gilt! —

Elmire. (in starrer Richtung nach der Region des Kampfes) Ha! wie die Tieger streiten. — Dort drängt Rocho vor — auf ihn eindringt der Feind. Gräßlicher wird der Kampf — wüthender drängen sich neue Opfer um das Vorloos des Todes. — Rocho weicht — ihm folgt der Feind — er hat ihn ereilt — haut nieder — was auch fleht um Leben. Fort! Sterben will ich meinen Rocho sehen!
(schnell ab.)

Budiani. Sie stürzt fort — wüthend drängt sie sich durch der Krieger dickste Reihen. — Was nähert? — Tockai führt man dort todenblaß einher. — O, Tag des Gräuels ohn' Ende!

Sechster Auftritt.

Budiani. Tockai.

(verwundet — von zween Ungarn geführt.)

Tockai. Hier laßt mich sterben!
(wird niedergelassen.)

Budiani. Was ist geschehen?

Tockai. Alles ist verloren — unserm fliehenden Schwarm folgt der Feind. — (hält die Wunde) O, Schmerz! — Ist denn mein Jammer nicht mehr zu enden —

Budiani. Unglücklicher! bist du so hart verwundet?

Tockai. (zeigt die erhaltene Brustwunde) Ich habe genug! Ist Rocho noch nicht hier, daß er noch einmal an meiner Lippe beseelige unsern Erdenbund.

Budiani. (schmerzvoll) Du wirst nicht sterben —

Tockai. Ich fühl's. Versiegend wird der Wunde Qual — bald — bald — ist's vorüber!

(sinkt zurück.)

Budiani. (wendet sich von Tockai.)

(Getümmel außer der Scene.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Rocho. Elmire. Ungarn.

Rocho. (eilig) Flieht! flieht!

Budiani. Dort erblaßt dein Freund! —

Rocho. Tockai ist —

Budiani. Verwundet, und dem Tode nahe.

Rocho. (stürzt auf Tockai) Tockai! Tockai! laß mich sterben mit dir!

Tockai. (richtet sich langsam etwas auf, reicht Rocho die Hand) Rocho! — die Ruhe winkt — (sinkt zurück, und stirbt.)

Rocho. (sprachlos über die Leiche hingestreckt.)

Alle. (bilden eine rührende Gruppe.)

Achter Auftritt.

Vorige. Zwalino.

(mit flüchtigen Zigeunern, Rebellen.)

Zwalino. (sieht Tockai's Leiche) Wie? Tockai —

Budiani. Ist gut getroffen.

Zwalino. Ist Leben noch in ihm?

Budiani. Der Schmerz siegte über Mannesstärke — er hat vollendet.

Zwalino. Unseeliger Tag! — Freiheit und Tockai dahin!

(Ferne hört man einen kriegerischen Marsch beginnen. Immer näher und vernehmbarer tönt derselbe — bis er endlich beim Auftritt des Prinzen in voller Stärke gespielt wird.)

Alle. (in ängstlicher Erwartung.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Prinz Vaudemont. Ratschin. Oestreicher.

Prinz. Nehmt die Rebellen gefangen!

Oestreicher. (bemächtigen sich derselben.)

Prinz. (sieht Tockai's Leichnam, und Rocho's empfindende Theilnahme) Wer starb hier?

Die Rebellen. Unser Anführer, Sieger!

Prinz. (erblickt Elmire. Zu Ratschin) Hier ist das tapfere Weib! (zu Elmire) Was führte dich in den wüthenden Kampf?

Elmire. Finden wollte ich den Tod — und Sieger! Vergebens war mein Suchen.

Prinz. Viele meiner Krieger hast du kühn gemordet — wäre ich nicht Vaudemont, würde ich hart strafen deinen Muth.

Elmire. Muth nennt ihr noch meine Verzweiflung.

Prinz. Verzweiflung?

Elmire. Ja, Verzweiflung trieb mich fort. Gestern raubte Onoths barbarischer Richter meinem einzigen Kinde das Leben.

Prinz. Dein Kind hat er gemordet?

Elmire. Ihr wisset noch nicht? Weltbekannt glaubte ich Kiteratschky's That. Ich will euch diese erzählen, daß euch die Haut schaudern soll. In dem ersten Treffen vor Onoth mordete mein Gatte Kiteratschky's Sohn, und ward gefangen. Beschlossen hatte der grausame Richter, sterben zu lassen durch Henkershand den Mörder. Diese zernichtende Nachricht ward mir zeitig — und ich wagte mich mit meinem Kinde und jenem Alten in den Pallast des Wütherich's. Um Leben flehte ich — und alle. Aber Tod war seine Losung. — Alphons wagte endlich zu flehen für das Leben seines Vaters — wimmernd streckte er seine Arme nach dem harten Richter — da ergreift er ihn — zerrt ihn mit Tiegersklauen in die Höhe und schwur ihn Jaromirs Schatten zum Opfer. — Zur Richtstätte führten die Un-

barmherzigen den kleinen Knaben — um zu vollziehen das schreckliche Urtheil. Da will die Vorsehung noch hindern die grausame That. Tockai Ferenz, (deutet auf Tockai's Leiche) Dieser Muthige, stürmt Onoth und eilt auf den Richtplatz. Kiteratschky wittert die Gefahr — ehe er zur Vertheidigung sich rüstet — durchbohrt er meinen Liebling — krümmend windet sich dieser und — stirbt.

Prinz. Schrecklich! schrecklich!

(Aller Blicke haften auf Elmirens harmvollen Antlitz.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Lopankry. (vermummt.)

Lopankry. Zum Prinzen will ich. Schutz und Gerechtigkeit will ich haben!

Prinz. Hieher alter Greis. Klage mir deine Noth.

Lopankry. Richtet gerecht Prinz, und helfet der unterdrückten Unschuld.

Prinz. Sprich zu. Was drückt deinen Nacken. Bei Gott dem Allmächtigen! kann ich, so will ich helfen.

Lopankry. Gestern überfiel ein Haufe deiner Krieger meine Hütte. Rein ward sie von diesen geplündert — dann gaben sie diese den Flammen preis. Arm war ich nun — aber är-

mer sollte ich noch werden. Anne, meine gute Tochter ward fortgeschleppt von den Barbaren — und ferne von meiner Hütte hörte ich sie unter den Händen deiner wilden Krieger erbärmlich wimmern — sah sie entweihen ihre Unschuld in ihren wohllüstigen Armen. Wuth und Raserei befreite sie durch flüchtiges Entspringen von den Unersättlichen. — Sie rannte fort — und ich folgte rufend nach ihr, soviel ich vermochte. Vor einem Abgrund hielt sie bedenklich, den fürchterlichen Sprung in die Tiefe zu wagen — aber nur einen Augenblick weilte bei ihr noch ihr guter Geist — und sie stürzte sich — hinab. — Zerschmettert sah ich ihren Körper auf einem Abhange liegen. — Schutz und Gerechtigkeit fodere ich von dir — oder stoßet mich nieder mit euern giftigen Schwertern, daß ihr vollendet euer grausames Werk.

Prinz. Ruhig! Schrecklich will ich strafen die Thäter, sobald ich sie kenne. Hier mustere meine Krieger blickend durch — erkennst du nur einen, dann bürge ich dir für strenge Strafe der Uebrigen.

Lopankry. (verlegen, doch schnell besonnen) Prinz! Ein kenntliches Zeichen kann Euch seyn dieses.

(zieht eine Brieftasche und Dolch hervor. Erstere übergiebt er dem Prinzen, den Dolch verbirgt er im Ermel)

Prinz. Wie kamst du in diesen Besitz?

Lopankry. Ich fand sie an der Brandstätte meiner Hütte.

Prinz. Sonderbar.

Lopankry. Einen Namen — vielleicht der Name des Schändlichsten erblickte ich darin. Prinz! ich will ihn zeigen. (nähert sich dem Prinzen, stößt schnell mit dem Dolche nach ihm) Stirb für Ungarns Freiheit!

Ratschin. Greift den Meuchler!

Prinz. Zum Tode mit ihm!

Oestreicher. (gehen auf Lopankry los)

Lopankry. Frei wählt Lopankry den Tod!

(ersticht sich und stürzt zusammen.)

Prinz. Du bist es? Giftmischer! Wer hat dich gedungen zum meuchlerischen Morde?

Lopankry. Fluch dir! daß dich nicht traf mein Stahl.

(wendet sich um, zückt noch einigemal krampfhaft am Boden — und stirbt)

Zwalino. (zieht Budiani zu Lopankrys Leiche) Da blicke hin! wie der giftige Mordbube erstarrt, der über deinem Elend triumphirte und seiner gelungenen List. Labe dich am Anblick seines Todes. Nur der ewige Richter kann noch aufdecken deine Unschuld, der jetzt des Verruchten Seele richtet. —

Budiani. (erschüttert) Gott mag ihm vergeben!

Prinz. Wer seyd ihr, daß ihr kennt den schändlichen Verbrecher?

Zwalino. (auf Budiani deutend) Dieß ist Graf Budiani, der neun Jahr Verbannung litt — für Lopankrys Schuld.

Prinz. Ihr seyd der unglückliche Graf?

Budiani. Ich bin's, der treu am Kaiser des Landes verwiesen ward — und der mich stürzte, hat sich selbst gemordet — mir wird die Wonne entdeckter Unschuld nicht mehr. —

Prinz. (blättert in der vorhin von Lopankry übergebenen Brieftasche) Ha! — was blicke ich hier? — Ein Schreiben von Wesselini —

Ratschin. Freund! dieß war der Erz-Spitzbube.

Prinz. Sonderbar! Wie spielt nicht das Ungefähr — diese Zeilen enthüllen seine Unschuld.

Ratschin. Dem Grafen Budiani?

Prinz. Was anders. — (liest) Freue dich Bruder, daß du Freiheit mit Budianis Glück erkaufen konntest. — — Genug! Wesselinis Namen drückt das Siegel. Graf! ihr seyd unschuldig.

Budiani. Unschuldig! — euch legte ein Engel dieß Wort in Mund. Mich drückt nicht mehr unverschuldeter Brüderfluch — nun will ich gerne mein graues Haupt legen zur Ruhe.

Elmire. Vater! euch lächelt wieder der Himmel. —

Budiani. Und Alphons windet den Kranz.

Zwalino. (zum Prinzen) Nicht ungerecht habt

ihr geurtheilt von Lopankry. Ihr kennt den Frevler noch von der entwichenen Nacht?

Prinz. (mustert schnell Zwalinos Züge) Töckely! Du hier? — Fliehe, dein Leben ist in Gefahr.

Zwalino. Gestern war das eurige mir auch vertraut.

Prinz. Willst du hoffen von mir?

Zwalino. Euer Fürwort mag mir werden beim Kaiser?

Prinz. Und seine Gnade.

Zwalino. Nach Montgasch will ich ziehen zu meinem Weibe und Kindern.

Prinz. Gewährt sey dir dieses. Du bist frei. Aber Zeichen des Sieges von Onoth muß ich doch meinem Kaiser bringen. Jene Leichname bindet auf Rosse, und schaft sie in des Kaisers Hände! Es lebe der Kaiser!

Alle. Es lebe der Kaiser!

Ende des vierten Aufzuges.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rümel, Franz X.

Die Rebellen in Ungarn ein Schauspiel in vier Aufzügen

Augsburg [u.a.] [ca. 1815]

P.o.germ. 1258-16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118494-4